



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 24, 12. Juni 2018



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Der Deutsche Schulsportpreis macht's!	3
PRESSE AKTUELL	4
Bundespräsident ehrt Medaillengewinner mit dem Silbernen Lorbeerblatt	4
DOSB legt Diskussionspapier zur Stärkung der Athletenvertretung vor	4
Deutscher Schulsportpreis für TSG Bergedorf und Schule Sander Straße	5
Alltags-Trainings-Programm erhält Gütesiegel	8
DOSB und Krebshilfe bauen ihre Zusammenarbeit aus	9
Arbeitstagung „Integration durch Sport“ diskutiert über „IdS als Marke“	10
Haushaltsausschuss bewilligt mehr Mittel für Anti-Doping-Bemühungen	11
„Vision in der Kommunikation“: IOC-Präsident Bach erhält den Signs Award	11
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	12
Fußball-WM: DFB-Präsident berichtet Sportausschuss über Vorbereitungen	12
Eishockey: DEB-Mitgliederversammlung bestätigt Präsidium	13
Basketball-Präsident Ingo Weiß wird einstimmig wiedergewählt	13
Der Deutsche Badminton-Verband strukturiert das Präsidium neu	14
LSB Brandenburg baut deutsch-russische Fußball-Brücken zur WM	15
Bayern: Jörg Ammon ist neuer BLSV-Präsident	16
LSB Hessen begrüßt Schwimmbad-Investitionsprogramm SWIM	17
„Team Schleswig-Holstein“ nimmt Tokio 2020 in den Blick	18
DJK-Sportverband sieht sich durch vatikanisches Dokument bestärkt	19
Beispiel NRW: Freiwilligendienste im Sport sind weiterhin sehr beliebt	19
Bochumer Studie untersucht die Belastung deutscher Handballteams	20
Monika Sauer bleibt Präsidentin des SB Rheinland	21
Thüringen: Erste Übungsleiter-C Ausbildung für Geflüchtete und Migranten	22
TIPPS UND TERMINE	23
Terminübersicht auf www.dosb.de	23
Deutsche Sporthochschule bietet Themenpaket zur Fußball-WM 2018 an	23
Neues Basic-Booklet für Mountainbiker	24
Sport & Olympia Museum zeigt Ausstellung „Körper und Prothetik“	24
Ausstellung des Deutschen Fußballmuseums wird zum Besuchermagneten	25
Kölner Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin wird 60 Jahre alt	26
Aktiv dabei auf der Messe BaSpo: Ballspiele mal anders	26

Kongress „Urban Sport & Health“ diskutiert über Sport als Standortfaktor	26
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	27
Bundespräsident: „Athletinnen und Athleten müssen im Mittelpunkt stehen“	27
Verdienstkreuz am Bande für herausragendes Engagement gegen Doping*	29
Silbernes Lorbeerblatt für Medaillengewinner	30
Nestor der Trainingswissenschaft: Prof. Dietrich Harre ist gestorben	33
Verfechter der „sportgerechten Stadt: Johannes Eulerling zum 85.	33
Im BLSV war Günther Lommer „der richtige Mann am richtigen Ort“	35
Inklusion: „Manchmal muss man die Regeln ändern“	36
Ausbau der Ganztagschulen: Was bedeutet das für die Sportvereine?	38
Drei Fragen an Oliver Kaczmarek (SPD)	38
Drei Fragen an Britta Dassler (FDP)	39
Alkohol im Alter – ein unterschätztes Problem	40
Jede Gehirnerschütterung ist eine zu viel	41
Zukunftsinvestition: Entwicklung jungen Engagements im Sport!	42
Fußball-WM: BZgA weist auf erhöhtes Suchtpotenzial von Sportwetten hin	45
LESETIPPS	47
Neue Fußballbücher: Begleitende Lektüre während der WM? (1)	47

KOMMENTAR

Der Deutsche Schulsportpreis macht's!

Der Deutsche Schulsportpreis hat am vergangenen Freitag (8. Juni) in Berlin einen runden Geburtstag gefeiert. Er wurde zum zehnten Male vergeben. Die Landesvertretung der Freien und Hansestadt Hamburg und die rund 100 geladenen Gäste, darunter Hamburgs Erster Bürgermeister und die Bob-Olympiasiegerin Mariama Jamanka als Sportpatin des Deutschen Schulsportpreises, boten einen höchst feierlichen und zugleich prominenten Rahmen für die Übergabe der Geldpreise in Höhe von 10.000 Euro, die an die drei Siegerschulen aus Rheinland-Pfalz, Hamburg und Nordrhein-Westfalen gingen. Das ist aber nur die halbe Wahrheit – denn:

Der Deutsche Schulsportpreis 2017/2018 wurde nicht zum ersten Mal nur an jeweils eine Schule, sondern in gleicher Weise auch an einen Sportverein vergeben, mit dem die betreffende Schule eng und erfolgreich zusammenarbeitet: „Der Schulsport macht's! – Der Sportverein als Partner und Mitgestalter der Ganztagschulen“ lautete schließlich diesmal das Motto. Also gehörten Abordnungen der Turngemeinde 1861 Mainz-Gonsenheim, der TSG Bergedorf von 1860 und des TSV Dormagen 1920 selbstverständlich auch zu denjenigen, die die Preise in Empfang nehmen durften.

Das Thema Zusammenarbeit von Schule und Sportverein ist nicht neu, sondern ein Dauerbrenner, wenn es darum geht, Kindern und Jugendlichen Wege in den organisierten Sport zu öffnen. Relativ neu sind aber die Möglichkeiten für Sportvereine, die sich durch den flächendeckenden Ausbau von Ganztagschulen seit einigen Jahren ergeben haben. Die ausgezeichneten Schulen haben auch ein glänzendes Zeugnis dafür abgegeben, wie vielfältig die Angebote inzwischen sind, mit denen sich auch und gerade Sportvereine hier einbringen und als Mitgestalter der Ganztagschulen fungieren.

Der Deutsche Schulsportpreis, den der Deutsche Olympische Sportbund und die Deutsche Sportjugend gemeinsam ausloben, ist eine willkommene bundesweite Bühne, um diese gelungenen Beispiele zu würdigen: Nachahmungen erwünscht! Bei allen bildungspolitischen Schreckensnachrichten, die uns fast täglich aus verschiedenen Bundesländern erreichen (z.B. Fachlehrkräftemangel) und bei denen auch das Fach Sport betroffen ist (z.B. Stundenkürzungen), schreibt die Verleihung des Deutschen Schulsportpreises wenigstens mal eine positive Schlagzeile: „Der Deutsche Schulsportpreis macht's!“ ließe sich daher in Anlehnung an das diesjährige Ausschreibungsmotto ganz naheliegender formulieren.

Prof. Detlef Kuhlmann

PRESSE AKTUELL

Bundespräsident ehrt Medaillengewinner mit dem Silbernen Lorbeerblatt

(DOSB-PRESSE) Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat am vorigen Donnerstag (7. Juni) die deutschen Medaillengewinnerinnen und -gewinner der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 sowie der Deaflympischen Winterspiele 2015 für ihre sportlichen Erfolge mit dem Silbernen Lorbeerblatt aus gezeichnet. [Das teilte das Bundespräsidialamt mit.](#)

Darüber hinaus ehrte der Bundespräsident den Sportwissenschaftler und früheren Leiter des Institutes für Biochemie der Deutschen Sporthochschule Köln, Wilhelm Schänzer, die Juristin Sylvia Schenk, den Journalisten Hajo Seppelt und den Präsidenten des Tischtennis-Weltverbandes (ITTF) und früheren Präsidenten des Deutschen Tischtennis-Bundes (DTTB), Thomas Weikert, für ihr herausragendes Engagement gegen Doping und für einen integren Spitzensport mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

Die Ehrungen fanden während einer Feierstunde in Schloss Bellevue in Berlin statt, die der Bundespräsident mit einer Ansprache eröffnete. Dabei erinnerte er an die erfolgreichen Olympischen und Paralympischen Winterspiele, „ein echtes Wintermärchen“, das mit dieser Ehrung um ein Kapitel fortschgeschrieben werde.

Steinmeier betonte in seiner Rede die Gemeinschaft fördernde Wirkung des Sports. „Sport lässt uns nationalen Zusammenhalt in seiner schönsten Form erleben: friedlich, fröhlich und fair“, sagte er. „Der Sport ist – übrigens ebenso wie die Demokratie – eine friedensstiftende Kulturtechnik. Der Wettkampf der Nationen und der Wahlkampf der Parteien haben manches gemeinsam; sie bändigen Rivalität durch faires Verfahren.“

Er würde sich wünschen, „dass der Sport noch viel öfter diese friedensstiftende Funktion erfüllen kann, vor allem durch persönliche Begegnungen“, ergänzte der Bundespräsident. Diese ließen uns spüren, dass es viel mehr Gemeinsamkeiten zwischen den Menschen gibt, als politische und ideologische Grenzen suggerierten. „Wir Deutschen wissen das aufgrund der eigenen Teilungsgeschichte unserer Nation“, sagte er. „Und heute ist diese friedensstiftende Funktion des Sports besonders in Korea wichtig.“

[Das Silberne Lorbeerblatt ist die höchste staatliche Auszeichnung für Spitzenleistungen im deutschen Sport.](#) Sie wurde 1950 von Bundespräsident Theodor Heuss gestiftet.

DOSB legt Diskussionspapier zur Stärkung der Athletenvertretung vor

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat in den vergangenen Wochen mit den Athletinnen und Athleten intensiv diskutiert, wie ihre Interessenvertretung innerhalb des DOSB weiter gestärkt werden kann. Ziel war es, die Arbeit der DOSB-Athletenkommission zu professionalisieren, um eine bestmögliche Athletenvertretung sicher zu stellen. Unter anderem geht es auch um die Frage, wer Zuwendungsempfänger für eine eventuell geplante Förderung des Bundes in Höhe von 225.000 Euro ist, für die sich der DOSB gemeinsam mit dem Bundesministerium des Inneren (BMI) seit Monaten gegenüber der Politik stark macht.

Nach zahlreichen Gesprächen hat der DOSB der Athletenkommission zuletzt verschiedene Vorschläge unterbreitet, wie eine solche Stärkung innerhalb oder außerhalb der Strukturen des DOSB aussehen kann. [Das umfangreiche Diskussionspapier im Original findet sich online](#). Unter Berücksichtigung des gegründeten Vereins „Athleten Deutschland“ sind darin die Vor- und Nachteile der denkbaren Modelle bewertet. Der DOSB hat keines der vorgeschlagenen Konzepte ausgeschlossen und gegenüber den Athleten und der Politik betont, dass die Entscheidung letztlich bei den Athleten bzw. beim Zuwendungsgeber liege.

Athletensprecher Max Hartung hat in der vorigen Woche (5. Juni) mitgeteilt, dass die Athleten bevorzugen würden, wenn die Zuwendung des Bundes in Höhe von 225.000 Euro an den Verein „Athleten Deutschland“ fließe. [Das Schreiben von Max Hartung mit den entsprechenden Motiven und Argumenten findet sich ebenfalls online](#).

Der DOSB wird nun mit den Bundestagsabgeordneten sowie dem BMI in die weiteren Gespräche gehen. Die finale Entscheidung über die Förderung sowie das letztlich zu wählende Konstrukt muss nun der Deutsche Bundestag treffen.

Deutscher Schulsportpreis für TSG Bergedorf und Schule Sander Straße

(DOSB-PRESSE) Die TSG Bergedorf von 1860 e.V. und die Schule Sander Straße aus Hamburg haben den Deutschen Schulsportpreis 2017/2018 des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und der Deutschen Sportjugend (dsj) und damit 5.000 Euro gewonnen. Die Auszeichnung wurde am Freitag (8. Juni) in der Landesvertretung in Berlin verliehen.

Der TSV Dormagen 1920 e.V. und die Regenbogenschule aus Dormagen kamen auf den zweiten Platz, der mit 3000 Euro dotiert ist. Den dritten Platz belegte die Turngemeinde 1861 e.V. Mainz-Gonsenheim gemeinsam mit dem Otto-Schott-Gymnasium aus Mainz Gonsenheim und erhält 2000 Euro für Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote im Ganzttag.

Der Schwerpunkt des diesjährigen Wettbewerbs liegt in der Auszeichnung von erprobten und nachhaltig wirkenden bewegungs-, spiel- und sportbezogenen Projekten im schulischen Kontext, die das Thema „Teilhabe und Vielfalt“ aufgreifen und damit u.a. einen positiven Einfluss auf die Kultur des respektvollen Umgangs ausüben. Ziel des Wettbewerbes ist es, innovative und praxiserprobte Projekte auszuzeichnen, die auch anderen Schulen und Sportvereinen Anregungen für eigene Vorhaben bieten sollen.

Eine Jury aus Experten/innen der Mitgliedsorganisationen der dsj, der Wissenschaft und der Kommission Sport der Kultusministerkonferenz unter der Leitung von Hans-Jürgen Kütbach wählte die Siegerschulen aus, die dem dsj-Vorstand zur Entscheidung über die Preisvergabe vorgeschlagen wurden. Jan Holze, der Vorsitzende der dsj, sagte: „Die Kooperation zwischen Schulen und Vereinen funktioniert gut, insbesondere Sportvereine haben ihren Anteil daran. Die ausgezeichneten Vereine können anderen Kooperationen zahlreiche Anregungen für eine vorbildliche Zusammenarbeit zugunsten der Schülerinnen und Schüler und deren Entwicklung geben.“

DOSB-Präsidiumsmitglied Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper hob in ihrer Laudatio für den Drittplatzierten, Turngemeinde 1861 e.V. Mainz-Gonsenheim gemeinsam mit dem Otto-Schott-Gymna-

sium hervor, dass die gewünschte positive Verknüpfung von Schule und Sport, verbunden mit dem Wunsch nach einem breiten und qualitativ hochwertigem Angebot von Sport-AGs, der Schule und dem Verein aus Mainz-Gonsenheim sehr gut gelungen sei. Diese arbeiten im Unterricht wie in den AGs eng miteinander und mit der Schulleitung zusammen. Die Organisation des Ganztagsangebots sei vorbildlich in den Schulbetrieb integriert.

Bob-Olympiasiegerin und Sportpatin Mariama Jamanka freute sich besonders darüber, dass die Zweitplatzierten, der TSV Dormagen 1920 und die Regenbogenschule in Dormagen, junge Leistungssportlerinnen und – sportler in den Nachmittagsbereich der Offenen Ganztagschule integrieren, wo sie mit Schülerinnen und Schülern zusammenarbeiten. „Die heute so gern propagierten Ziele von Vielfalt und Teilhabe werden an der Schule wie selbstverständlich umgesetzt“, sagte Jamanka und ergänzte: „Ein von den Schülerinnen und Schülern gewähltes Kinderparlament, das regelmäßig tagt, steht für einen weiteren Wert: den der Partizipation.“

In seiner speziell auch an die Kinder gerichteten Laudatio für den Sieger des Wettbewerbs, die TSG Bergedorf und die Schule Sander Straße, betonte der dsj-Vorsitzende Jan Holze, Lernen brauche den ganzen und bewegten Menschen. „Sie meistern gemeinsam eine große Herausforderung“, sagte er. „Denn die Schülerschaft an der Sanderschule ist sehr heterogen. Dennoch habe ich den Eindruck, dass die Schule und der Verein jeder Schülerin und jedem Schüler und seinen Fähigkeiten gerecht werden will und diese in ihrer Entwicklung unterstützt.“

Die Preisträger des Deutschen Schulsportpreises 2017/2018

- TSG Bergedorf von 1860 / Schule Sander Strasse
 - Die TSG Bergedorf von 1860 e.V. ist Träger der Ganztagsschulbetreuung und damit Hauptkooperationspartner der Schule Sander Strasse.
 - Gemeinsamer Erwerb des Prädikats „Sportbetonte Schule“
 - Stets lösungsorientierte Kommunikation und Zusammenarbeit auf Augenhöhe
 - Ständige Einbindung der TSG in alle Entwicklungen und Entscheidungen, die die ganztägige Bildung und Betreuung betreffen
 - Vertretung aller TSG-Mitarbeitenden in allen Schulgremien, Zeugnis Konferenzen, Elternabenden und halbjährliche Lernentwicklungsgespräche gemeinsam mit den Lehrkräften
 - Betreuung der Schüler/innen durch die TSG Bergedorf morgens und spät nachmittags
 - Aktive Unterstützung der TSG auch im Sportunterricht, als Schwimmbegleitung und in der bewegten Pause
 - Beispiellose jährliche Ausbildung von Sportfachleuten im Ganztagsbetrieb durch die TSG
 - Gemeinsame, aber unterschiedlich ausgerichtete (Lese-)Kompetenzvermittlung in der sogenannten Fuchszeit

- TSV Bayer Dormagen 1920 / Regenbogenschule in Dormagen
 - Der TSV Bayer Dormagen hat die Gesamtträgerschaft des Offenen Ganztags der Schule inne und ist deshalb auch Hauptkooperationspartner der Schule.
 - Gemeinsame Gestaltung der Schulentwicklung hin zur Bewegten Schule
 - Regelmäßige und enge Zusammenarbeit der Koordinatoren der Schule und des Trägers
 - Ständige Teilnahme der OGS-Leitung an der Schul- und Lehrerkonferenz sowie der Koordinatorin der Schule an Teamsitzungen der OGS
 - Beteiligung an allen Planungsgesprächen zur Gestaltung von Räumen, des Außen- geländes sowie beim Umbau der Schule und beim Einsatz von Materialien
 - Mindestens einmal jährlich stattfindende gemeinsame Fortbildungen des Lehrkräfte- teams und der OGS-Mitarbeitenden
 - Angebot von Bewegungsbaustellen als „Kunterbunte Stunde“ für alle Schüler/innen neben den täglichen Sport-AG-Angeboten und den leistungsorientierten Maßnahmen
 - Ferienmaßnahmen und Camps in den Oster-, Sommer- und Herbstferien auf vereins- eigenen Anlagen

- Turngemeinde 1861 Mainz-Gonsenheim/Otto-Schott-Gymnasium
 - Enge Verzahnung mit den ortsnahen Sportvereinen, damit die G8-Ganztagschüler/ innen Sportarten, die sie in AGs kennenlernen, auch im ortsansässigen Sportverein weiter ausüben können
 - Grundidee beider Partner: Ermöglichung von Breiten- und Spitzensport für Schüler/ innen durch die Zusammenarbeit von Schule und Verein in Anlehnung an das System der US-amerikanischen High-Schools
 - Sport in Schule und im Sportverein wird zu einem Teil der Lebenswelt der Schüler/ innen
 - Gegenseitiges Profitieren durch sportartrelevantes Know-how der Trainer/innen des Vereins und durch die Schaffung der Voraussetzungen für eine optimale Nachwuchs- arbeit durch die Schule
 - Enge Zusammenarbeit der Trainer/innen und Übungsleiter/innen mit der Schulleitung in puncto Planung und Gestaltung der AG-Angebote, die Sporthallenbelegung und inhaltliche Abstimmung
 - Enge Verzahnung durch bewussten gemeinsamen Einsatz von Lehrkräften und außerunterrichtlichen Übungsleiter/innen als AG-Leitungen
 - Volle Integration der Organisation des Ganztagsangebots in den Schulbetrieb

Alltags-Trainings-Programm erhält Gütesiegel

(DOSB-PRESSE) Das Alltags-Trainings-Programm (ATP), das ältere Menschen ab 60 Jahren zu mehr Bewegung anregen will, erhält das Siegel „Deutscher Standard Prävention“.

Schon seit 2017 können Sportvereine in der Serviceplattform „Sport pro Gesundheit“ für dieses Programm das Qualitätssiegel „Sport pro Gesundheit“ und nun – neu seit dem 1. Juni 2018 – auch den Deutschen Standard Prävention beantragen.

Das ATP wurde im Rahmen des Programms „Älter werden in Balance“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zusammen mit den Kooperationspartnern, dem Deutschen Turner-Bund (DTB), dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen (LSB NRW), dem DOSB und der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS), auf der Grundlage aktueller sportwissenschaftlicher Erkenntnisse entwickelt. Gefördert wird es durch den Verband der Privaten Krankenversicherung (PKV).

Wirkungsvoll und lebensnah

Das ATP soll gezielt ältere Menschen ansprechen, die bisher sportlich nicht oder wenig aktiv sind. Die Bewegungsübungen können in den Vereinsgruppen geübt werden und sind leicht im Alltag umzusetzen.

Mit der aktuellen Beantragungsmöglichkeit für den „Deutschen Standard Prävention“ (Siegel der Kooperationsgemeinschaft der gesetzlichen Krankenkassen) auf der Serviceplattform „Sport pro Gesundheit“ ist geplant, das ATP bundesweit in das Angebotsspektrum interessierter Sportvereine zu implementieren. „Wir freuen uns, dass nun eine flächendeckende Anwendung des ATP in den gemeinnützigen Sportstrukturen erfolgen kann. Gesundheitsorientierte Sportvereine sind besonders geeignet, Menschen in Bewegung zu bringen. Die Entwicklung eines gemeinsamen Kursprogramms im Rahmen des Qualitätssiegels Sport pro Gesundheit und der gemeinsamen Schulung der Übungsleiter und Übungsleiterinnen in einer Kooperation des Deutschen Olympischen Sportbundes, des Deutschen Turner-Bundes und des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen war besonders erfolgreich“, erklärt DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch.

Deutscher Standard Prävention

Das Siegel Deutscher Standard Prävention wird von der Kooperationsgemeinschaft gesetzlicher Krankenkassen zur Zertifizierung von Präventionskursen – Paragraph 20 SGB V vergeben. Über 90 Prozent der gesetzlichen Krankenkassen in Deutschland gehören der Kooperationsgemeinschaft an. Die Prüfung der eingereichten Unterlagen übernimmt die Zentrale Prüfstelle Prävention mit Sitz in Essen. Nach erfolgreicher Prüfung der Kursinhalte (Trainermanuale/Programme) und Qualifikationen erhält der Sportverein das Siegel Deutscher Standard Prävention für den jeweiligen Übungsleiter oder Überleiterin. Präventionskurse, die mit dem Siegel Deutscher Standard Prävention ausgezeichnet sind, werden von allen an der Kooperationsgemeinschaft beteiligten Krankenkassen bezuschusst.

Weitere Informationen zum Alltags-Trainings-Programm finden sich online unter www.aelter-werden-in-balance.de/atp/ oder unter www.dosb.de/kooperationbzga.

DOSB und Krebshilfe bauen ihre Zusammenarbeit aus

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Deutsche Krebshilfe bauen ihre Zusammenarbeit aus und haben ihre Kooperation im Rahmen der Initiative „Bewegung gegen Krebs“ bis 2021 verlängert. Dabei stehen künftig auch Themen wie Übungsleiterqualifikation und der Ausbau von Gesundheitssportangeboten in den Vereinen auf der Agenda.

Im Rahmen von „Bewegung gegen Krebs“ machen die Deutsche Krebshilfe, der DOSB und die Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS) seit 2014 auf die enorme Bedeutung von „Sport und Bewegung“ in der Krebsprävention aufmerksam. „Sport und Bewegung als Teil eines gesunden Lebensstils können das Risiko an Krebs zu erkranken wesentlich reduzieren“, sagte Gerd Nettekoven, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krebshilfe. Laut Angaben des Robert Koch-Institutes gibt ein Drittel der deutschen Bevölkerung an, auf ausreichende Bewegung zu achten. Doch obwohl der Anteil der sportlich Aktiven in den letzten Jahren signifikant gestiegen ist, erreicht nur etwa jeder Fünfte die von der WHO empfohlene wöchentliche Mindestzeit von zweieinhalb Stunden gemäßigter Bewegung.

Daher haben die Deutsche Krebshilfe und der DOSB beschlossen, ihre seit einigen Jahren bestehende Kooperation fortzuführen und auch weiter auszubauen. In den kommenden Jahren werden neben den kommunikativen Aspekten verstärkt auch inhaltliche und strukturelle Schwerpunkte gesetzt.

„Wir wollen nicht nur die Menschen über die positiven Auswirkungen von Sport und Bewegung informieren, sondern auch die gesundheitsfördernden Angebote in Sportdeutschland weiter ausbauen“, sagte DOSB-Vorstandsmitglied für Sportentwicklung Karin Fehres. „Deshalb freuen wir uns sehr, dass die Deutsche Krebshilfe und wir die Kooperation gemeinsam weiterentwickeln konnten.“ Im Fokus stehen dabei sowohl die Breiten- und Präventionssportangebote als auch die Rehabilitationssportangebote in den Vereinen – gezielt für Krebspatienten. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Behindertensportverband (DBS) wird beispielsweise das Thema der Qualifizierung von Rehasportübungsleitern/innen aufgegriffen.

In Deutschland erkranken jährlich rund 500.000 Menschen neu an Krebs. Und die Tendenz ist steigend – nicht zuletzt, weil die Menschen immer älter werden und Krebs in hohem Maße auch eine Erkrankung des Alters ist. Dadurch wird der Bedarf an Rehabilitationssportgruppen künftig steigen mit der Folge, dass auch vermehrt Übungsleiter/innen für die Anleitung und Betreuung der Rehabilitationssportgruppen qualifiziert werden müssen. Daher werden in Zusammenarbeit mit dem DBS über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren die Qualifizierungen für den Bereich Onkologie neu aufgestellt.

„Wir freuen uns, mit der Übernahme des Teilprojektes ‚Qualifizierungsmöglichkeiten Rehabilitationssport Onkologie‘ noch intensiver in das Gesamtprojekt ‚Bewegung gegen Krebs‘ eingebunden zu sein. Damit ergibt sich die Möglichkeit, in der Aus- und Fortbildung das Thema Onkologie im Rehabilitationssport in den Fokus zu rücken und weiter zu verankern, um einheitliche Qualifizierungsmaßnahmen für Übungsleiter/innen zu schaffen und zusammen mit dem DOSB eine gemeinsame und einheitliche Ausrichtung zu bewirken“, sagte Vera Jaron, Vizepräsidentin Bildung/Lehre und leitende Ärztin Breiten-, Präventions- und Rehabilitationssport des DBS.

Die Angebotsentwicklung im Gesundheitssport sowie die Ansprache der Zielgruppe der (ehemaligen) Krebspatienten/innen und deren Bewegungsmöglichkeiten in der wohnortnahen Nachsorge steht in einem weiteren Teilprojekt mit dem Landessportbund Hessen (LSB) im Fokus. „Der Landessportbund Hessen engagiert sich seit Jahren im Bereich Sport gegen Krebs. Diese Arbeit findet nun im Teilprojekt ‚Bewegt bleiben – Rehabilitations-, Präventions- und Breitensport für (ehemalige) Krebspatienten/innen‘ eine sinnvolle Fortführung“, sagte Ralf-Rainer Klatt, Vizepräsident Sportentwicklung des Landesportbundes Hessen.

Ziel sei es, die bestehenden Netzwerke zwischen Sportvereinen, Ärzten, Rehabilitationszentren und anderen Akteuren weiter auszubauen und so mehr (ehemalige) Krebspatienten von den Bewegungsmöglichkeiten im Verein zu überzeugen. „Der Projekttitle ‚Bewegt bleiben‘ spricht für sich“, so Klatt weiter. Schließlich gehe es darum, die „Bewegungskette“ nicht abreißen zu lassen: „An die positiven Erfahrungen, die viele Patienten in der Reha mit angepasster Bewegung machen, sollte sich ohne Pause ein wohnortnahes Sporttreiben anschließen.“

Arbeitstagung „Integration durch Sport“ diskutiert über „IdS als Marke“

(DOSB-PRESSE) Insgesamt 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des [Bundesprogramms „Integration durch Sport“ \(IdS\)](#) haben sich in der vorigen Woche (6. bis 7. Juni) 2018 in der Sportschule des Landessportbundes (LSB) Nordrhein-Westfalen in Hachen zur Arbeitstagung getroffen. Im Zuge der Aufstockung der Bundesmittel in den Jahren 2016 und 2017 von jährlich 5,4 Millionen auf 11,4 Millionen Euro hatte es eine enorme personelle Entwicklung gegeben, weshalb die Arbeitstagung erstmals in dieser großen Runde stattfand, mit vielen neuen Gesichtern, aber auch Urgesteinen des Bundesprogramms, das im nächsten Jahr 30 Jahre alt wird.

Ziel war es zum einen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Einblick in die Entwicklung und die Struktur von IdS zu ermöglichen, und zum anderen, das Thema „Kommunikation“ als Schwerpunktthema der Arbeitstagung aus unterschiedlichen Perspektiven zu durchleuchten. In diversen Formaten und mithilfe verschiedener Methoden wurden kreative und strategische Ideen entwickelt und diskutiert, wie eine gemeinsame interne und externe Kommunikation des Bundesprogramms IdS gestaltet werden kann, um einen Mehrwert für die verschiedenen Zielgruppen der Kommunikationsarbeit zu erzeugen.

Bereichert wurden diese Diskussionen insbesondere durch ein Impulsreferat von Raphael Brinkert, Geschäftsführer von Jung von Matt/SPORTS, zum Thema „Gemeinsam entsteht Großes. Erfolgreiche Markenkommunikation im Sport mit Zinseszinsseffekt“. Angeregt durch diesen Beitrag wurden in Diskussionsrunden aufeinanderfolgende Fragestellungen besprochen: 1. Wenn wir IdS als Marke verstehen, was heißt das für unsere Arbeit? Und wo müssen wir ansetzen, um uns weiterzuentwickeln? 2. Welche neuen Ideen und Perspektiven tun sich auf? Diese Gedanken wurden anschließend an Thementischen zu konkreten Angeboten und Maßnahmen weiter diskutiert, wie z. B. den „Tagen der Integration“ und dem im kommenden Jahr anstehenden 30-jährigen Jubiläum von IdS.

Am Folgetag standen verschiedene Workshops auf dem Programm, mit dem Ziel, die bereits innerhalb des Bundesprogramms entwickelten Konzepte für alle Beteiligten in den LSB und dem DOSB zugänglich zu machen und weiter zu entwickeln.

Haushaltsausschuss bewilligt mehr Mittel für Anti-Doping-Bemühungen

(DOSB-PRESSE) Für Maßnahmen zur Dopingbekämpfung soll der Bund in diesem Jahr mehr Mittel zur Verfügung stellen als bisher geplant. In der vorigen Woche (6. Juni) beschloss der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages auf Antrag der Koalitionsfraktionen CDU/CSU und SPD einstimmig, den entsprechenden Ansatz im Etatentwurf für das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat ([Drucksache 19/1700](#), [Einzelplan 06](#)) gegenüber dem Regierungsentwurf um 883.000 Euro auf 7,25 Millionen Euro zu erhöhen. [Das meldete der Informationsdienst „Heute im Bundestag“ \(hib 382/2018\)](#).

Weiter heißt es in der Mitteilung, der Ausschuss habe ebenfalls einstimmig einen Maßgabe-beschluss der Koalitionsfraktionen angenommen, der die Bundesregierung dazu auffordert, die Nationale Anti-Doping Agentur (NADA) bis 2019 in eine institutionelle Förderung zu überführen. Die Koalitionsfraktionen setzten zudem unter anderem höhere Ansätze für den Zuschuss an die Bundesvereinigung der Helfer und Förderer des Technischen Hilfswerks durch.

Der Einzelplan des Innenministeriums sieht durch entsprechende Kürzungen in anderen Titeln weiterhin Ausgaben in Höhe von 13,76 Milliarden Euro bei Einnahmen von 1,14 Milliarden Euro vor. Die Ausschussmitglieder stimmten mit Koalitionsmehrheit bei Nein-Stimmen aller Oppositionsfraktionen für die geänderte Etatplanung des Einzelplans. Sämtliche Änderungsanträge der Opposition fanden keine Mehrheit.

„Vision in der Kommunikation“: IOC-Präsident Bach erhält den Signs Award

(DOSB-PRESSE) Für seine „Vision in der Kommunikation“ ist der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Thomas Bach, am vorigen Donnerstag (7. Juni) in München mit dem Signs Award der Weimer Media Group ausgezeichnet worden. „Durch seinen couragierten Einsatz sorgte er dafür, dass Südkorea und Nordkorea unter einer gemeinsamen Flagge an den Feierlichkeiten bei den Olympischen Spielen PyeongChang 2018 teilnahmen und teilweise gemeinsam bei Wettkämpfen antraten. So gelang ein machtvolleres Zeichen für ein friedliches Zusammenleben in der Region“, schrieb die Jury.

Die Laudatio auf Bach hielt der frühere UN-Generalsekretär Ban Ki-moon via Video. „Thomas Bach ist ein großartiger Kommunikator für das Thema Frieden durch Sport“, sagte Ban Ki-moon und nannte ihn einen „wahren Brückenbauer“.

Unter den Gästen der Gala in der Hochschule für Fernsehen und Film waren auch DOSB-Präsident Alfons Hörmann und DOSB-Vizepräsidentin Gudrun Doll-Tepper. Mit dem Preis werden „Zeichensetzer in der Kommunikation“ aus Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport geehrt.

Der Signs Award wurde 2018 zum achten Mal verliehen. Weitere Preisträger waren unter anderem der Sänger und Schauspieler Tom Beck („Verantwortung in der Kommunikation“), das Studio71 und seine YouTube-Produktion #DeineWahl mit Interviews von Bundeskanzlerin Merkel und Kanzlerkandidat Martin Schulz („Glaubwürdigkeit in der Kommunikation“), der Juso-Vorsitzende Kevin Kühnert („Engagement in der Kommunikation“) sowie Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner („Ehrlichkeit in der Kommunikation“).

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Fußball-WM: DFB-Präsident berichtet Sportausschuss über Vorbereitungen

(DOSB-PRESSE) Nach Aussage des Präsidenten des Deutschen Fußballbundes (DFB), Reinhard Grindel, gibt es derzeit keinerlei Hinweise auf konkrete Anschlagpläne im Zusammenhang mit der bevorstehenden Fußball-Weltmeisterschaft in Russland. Das machte der DFB-Präsident in der vorigen Woche (6. Juni) vor dem Sportausschuss des Deutschen Bundestages in Berlin deutlich. Ihm gegenüber hätten Sicherheitsexperten geäußert, man glaube, dass die Sicherheitsvorkehrungen der russischen Sicherheitskräfte so nachhaltig seien, dass größere Anschläge nahezu ausgeschlossen erscheinen. [Das geht aus einer Meldung des Informationsdienstes „Heute im Bundestag“ \(hib 381/2018\) hervor.](#)

Weiter heißt es darin: Der DFB gehe sowohl aus sportlicher als auch aus sportpolitischer Sicht bestens vorbereitet in das WM-Turnier, sagte Grindel weiter. Die Nationalmannschaft von Bundestrainer Joachim Löw werde in ihrem Basecamp in der Nähe von Moskau optimale Bedingungen vorfinden. Sportpolitisch habe sich der DFB so intensiv auf die WM vorbereitet wie noch nie. Seit dem Confed-Cup im vergangenen Jahr seien regelmäßige Dialoge mit Organisationen wie Human Rights Watch, Amnesty International oder auch Reporter ohne Grenzen zur Menschenrechtssituation in Russland geführt worden. Regelmäßig sei auch mit politischen Stiftungen und unabhängigen Experten vor Ort gesprochen worden. Zudem seien die ehemaligen Nationalspieler Thomas Hitzlsperger - DFB-Botschafter für Vielfalt - und Cacau - Integrationsbeauftragter des DFB - in Russland zu Gesprächen gewesen. Akzente gesetzt worden seien auch im Rahmen einer deutsch-russischen Fußballwoche in Moskau und Wolgograd. Dabei sei auch der Dialog mit russischen Fanvertretern geführt worden, sagte der DFB-Präsident.

Ansprechpartner für die Fans der deutschen Nationalmannschaft werde auch bei dem Turnier in Russland die Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) sein, sagte KOS-Leiter Michael Gabriel. Möglich sei dies vor allem aufgrund der großen Unterstützung durch den DFB und der guten Zusammenarbeit mit der deutschen Botschaft in Moskau. Gabriel kündigte an, es werde mobile Fanbotschaften an allen Spielorten der deutschen Mannschaft geben. Zudem versuche die KOS auch Fanbegegnungen und Freundschaftsspiele vor Ort zu organisieren.

Kritik an der Menschenrechtssituation und den Arbeitsbedingungen der Arbeiter auf den Stadionbaustellen in Russland übte Hugh Williamson, Direktor für Europa und Zentralasien bei der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW). Die Arbeiter seien massiv eingeschüchtert worden, sagte Williamson. Es sei ihnen gedroht worden, ohne Bezahlung entlassen zu werden, für den Fall, dass sie sich über schlechte Arbeitsbedingungen beschwerten. Ein HRW-Mitarbeiter sei zudem verhaftet worden, als er mit Arbeitern sprach.

Im Mai 2016 habe der Weltfußballverband Fifa – nicht zuletzt auch aufgrund des Drucks aus der Politik und durch Verbände wie den DFB – ein eigenes Monitoring-Programm zum Baustellenbau eingerichtet, sagte der HRW-Vertreter. Ziel sei es gewesen, die Baustellen auf Einhaltung internationaler Standards zu überprüfen. Zu kritisieren daran sei aber, dass die Überprüfungen im Voraus angekündigt worden seien und die Fifa die Ergebnisse der Kontrollen nicht veröffentliche, bemängelte Williamson.

Eishockey: DEB-Mitgliederversammlung bestätigt Präsidium

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Deutschen-Eishockey-Bundes (DEB) um Präsident Franz Reindl und die Vizepräsidenten Daniel Hopp, Berthold Wipfler und Marc Hindelang ist "mit einer überwältigenden Mehrheit" wiedergewählt worden. Das meldete der DEB. Auf der 31. ordentlichen Mitgliederversammlung des Verbands wurde Präsident Franz Reindl einstimmig wiedergewählt, und auch die Vizepräsidenten wurden von den 120 Delegierten in ihrem Amt bestätigt.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurden die Meistermannschaften der abgelaufenen Saison und die beste Haupt-Schiedsrichterin Nicole Hertrich sowie der beste Linien-Schiedsrichter Lukas Kohlmüller geehrt. DEB-Präsident Reindl ließ in seinem Bericht die vom Verband ausgetragene 2017 IIHF Eishockey-Weltmeisterschaft Revue passieren und blickte auf die weiteren positiven Entwicklungen der vergangenen Amtszeit des DEB-Präsidiums zurück. „Wir sind stolz, dass wir uns als Verband nach den letzten vier Jahren als ‚finanziell gesund‘ bezeichnen dürfen. Weiterhin freuen wir uns über einen historischen Höchststand bei den Mitgliederzahlen. Heute zählen wir nunmehr 102 Mitglieder.“ Zudem ging er insbesondere auf die Entwicklung des Konzepts POWERPLAY 26 als Leitfaden für die Nachwuchsförderung, die positiven Entwicklungen im sportlichen Bereich und die erheblichen Investitionen in die Nachwuchsausbildung ein.

„Dieses Jahr wird immer in Erinnerung bleiben, jeder weiß, was er am 25. Februar getan hat“, so leitete DEB-Vizepräsident Marc Hindelang die Ehrung der Silbermedaillen-Gewinner der Olympischen Winterspiele von PyeongChang ein. Die Spieler und Bundestrainer Marco Sturm wurden zu DEB-Ehrenmitgliedern ernannt. Drei von ihnen – Marcel Goc, Christian Ehrhoff und Patrick Reimer – erhielten weitere Ehrungen für ihre besonderen Leistungen für die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft. Sie hatten nach dem historischen Olympia-Erfolg ihren Rücktritt erklärt.

Franz Reindl sagte: „Ich freue mich über die einstimmige Wiederwahl, die natürlich auch für die Zukunft verpflichtet. In meinen vier Jahren Amtszeit können wir auf eine positive Bilanz zurückblicken. Diesen angefangenen Weg möchten wir in der Zukunft erfolgreich fortsetzen.“

Basketball-Präsident Ingo Weiß wird einstimmig wiedergewählt

(DOSB-PRESSE) Der 53. Bundestag des Deutschen Basketball Bundes (DBB) am vorigen Wochenende in Freiburg hat ein neues Präsidium für die kommenden vier Jahre gewählt. Dabei wurden Ingo Weiss (Präsident), Armin Andres (Leistungssport), Werner Lechner (Finanzen) und Prof. Lothar Bösing (Bildung) einstimmig in ihren Ämtern bestätigt. Neu im DBB-Präsidium steht Marco Marzi für das Ressort Sportorganisation und Schiedsrichter. Amtsvorgänger Michael Geisler hatte nach 19 Jahren im DBB-Präsidium nicht mehr kandidiert. Stefan Raid (Jugend- und Schulsport) stand nicht zur Wahl, er wird vom Jugendtag des DBB gewählt.

Ingo Weiss eröffnete den Bundestag nach einem einstimmenden Video vor mehr als 100 Delegierten und Gästen und begrüßte besonders die Ehrengäste Patrick Baumann, Generalsekretär des Basketball-Weltverbandes (FIBA) und Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Volker Schebesta, Staatssekretär im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport im Land Baden-Württemberg, Elvira Menzer-Haasis, Präsidentin des Landessportverbandes Baden-Württemberg, Stefan Breiter, Bürgermeister der Stadt Freiburg, und Joachim Spägele, Präsident des Basketballverbandes Baden-Württemberg.

Patrick Baumann nannte den DBB ein gutes Beispiel für andere Verbände. Dazu trügen die demokratischen Strukturen und die „immer freundlichen Gesichter“ bei. Er lobte die Nachwuchsarbeit, die dem DBB noch viel Freude bringen werde. Die BBL sei eine der besten Liga in Europa, das werde sich bald auch in den europäischen Wettbewerben zeigen. Die Welt des Basketballs bewege sich auf allen fünf Kontinenten. Mit der neuen FIBA-Struktur blicke man positiv in die Zukunft, man könne die Kontinente so viel besser betreuen. „Wir denken global und agieren lokal“, mit möglichst wenig Politik, sagte Baumann.

Ingo Weiss ergänzte seinen schriftlich vorliegenden Bericht um einige aktuelle Punkte. Er skizzierte das Engagement des DBB über die vergangenen vier Jahre und nannte einige Schwerpunkte. Es seien spannende Jahre mit immer neuen Ideen und Herausforderungen (Fenster FIBA, 3×3 etc.). Man verfüge über eine gute Geschäftsstelle, „alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ziehen an einem Strang“. Er äußerte seine Begeisterung über den bisherigen Verlauf der World Cup Qualifiers und das deutsche Team. Die Entscheidung für die Fenster sei genau richtig gewesen. Der Präsident lud zur U20-EM nach Chemnitz ein und kam dann auf die schwierige Leistungssportreform zu sprechen. Er freue sich auf die Umsetzung der Reform, sagte Weiß.

Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) war tags zuvor als Gast beim Abend des Basketballverbandes Baden-Württemberg im Historischen Kaufhaus in Freiburg ebenfalls auf die Leistungssportreform zu sprechen gekommen. Dabei zeigte er sich zuversichtlich, was die Umsetzung angehe. Er appellierte an die Unterstützung durch die Sportverbände, diese habe er in den vergangenen Wochen und Monaten etwas vermisst. Der deutsche Sport müsse an einem Strang ziehen, sagte Hörmann.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Der Deutsche Badminton-Verband strukturiert das Präsidium neu

(DOSB-PRESSE) Der 54. Ordentliche Verbandstag des Deutschen Badminton-Verbandes (DBV) am 9. Juni in Braunschweig hat auf Anregung des bisherigen Präsidiums unter DBV-Präsident Thomas Born (Berlin) das Ausscheiden zweier langjährigen Präsidiumsmitglieder zum Anlass genommen, das Führungsgremium neu zu strukturieren. [Das geht aus einer Mitteilung des Verbandes hervor.](#)

Dietrich Heppner (Frechen), der dem Präsidium seit 1998 als Vizepräsident Leistungssport angehörte, und Gerd Pigola (Leipzig), seit 2002 Vizepräsident Wettkampfsport und zudem in den 1990er-Jahren bereits Mitglied des DBV-Präsidiums, stellten sich nicht erneut zur Wahl. Sie wurden daraufhin von den Delegierten des DBV und jenen aus den 16 Badminton-Landesverbänden einstimmig zu Ehrenmitgliedern gewählt – der zweithöchsten Ehrung, die der DBV nach der Ehrenpräsidenschaft vorsieht.

Bestand das DBV-Präsidium bislang aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten für Leistungssport, dem Vizepräsidenten für Wettkampfsport, dem Vizepräsidenten für Breitensport und dem hauptamtlich tätigen Geschäftsführer, setzt es sich neuerdings aus dem Präsidenten, mindestens vier und höchstens sechs Vizepräsidenten ohne Vorabfestlegung der Geschäftsverteilung, dem Chefbundestrainer oder dem Sportdirektor für den Bereich Leistungssport sowie dem Geschäftsführer zusammen. Der Chefbundestrainer bzw. Sportdirektor ist – wie der Geschäftsführer

– hauptamtlich tätig und wird somit nicht vom Verbandstag gewählt. Vielmehr entscheidet das Präsidium nun, ob der Chef-Bundestrainer oder der Sportdirektor den Bereich Leistungssport vertritt. „Um für die Zukunft gerüstet zu sein, muss der DBV in allen Bereichen vermehrt zu hauptamtlicher Arbeit kommen und die Aufgabenbereiche für Ehrenamtliche auf ein leistbares Maß reduzieren“, sagte Präsident Born.

Erstmals eine Frau im Führungsgremium

Bei den Wahlen zum Präsidium schöpften die Delegierten gleich die neuen Möglichkeiten aus und entschieden sich für insgesamt fünf neue Vizepräsidenten. Dabei gehört Dr. Pia Hermanns (Eltville) als erste Frau dem Präsidium des im Jahr 1953 gegründeten Spitzenverbandes an. Den sechsten Vizepräsidentenposten belegt Karl-Heinz Zwiebler (Bonn), der bislang Vizepräsident Breitensport war und turnusgemäß erst 2020 erneut zur Wahl steht. Um im Zuge der Neustrukturierung des Präsidiums mit einheitlichen Begrifflichkeiten arbeiten zu können, entfiel bei ihm bereits jetzt der Zusatz „Breitensport“ in der Bezeichnung des Amtes. Sein Aufgabengebiet wird in den nächsten zwei Jahren jedoch nicht wesentlich geändert. Auch die Amtszeit von DBV-Präsident Born läuft noch bis zum 56. Ordentlichen DBV-Verbandstag.

Zum Vertreter des Bereichs Leistungssport im Präsidium bestimmte das neue Führungsgremium bei seiner konstituierenden Sitzung – unmittelbar im Anschluss an den Verbandstag – Chef-Bundestrainer Detlef Poste, der am Verbandssitz Mülheim an der Ruhr arbeitet.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

LSB Brandenburg baut deutsch-russische Fußball-Brücken zur WM

(DOSB-PRESSE) Von Donnerstag (7. Juni) an spielen in Russland die besten Fußball-Nationalteams um die Weltmeisterschaft. Diesen Fokus wollen der Landessportbund Brandenburg (LSB) und die Brandenburgische Sportjugend nutzen, „um direkt vor Ort mit ihrer Straßenfußball-Tour Brücken zu bauen und für einen noch breiteren und konstruktiveren Dialog zwischen Russland und Deutschland – und vor allem zwischen den Jugendlichen beider Länder – zu werben“. [Das geht aus einer Mitteilung des LSB hervor.](#)

Für das Projekt „Deutsch-Russische Fußballbrücken“ seien starke Partner gefunden worden: der Deutsche Fußball-Bund, das Deutsch-Russische Forum, das Auswärtige Amt, das Land Brandenburg, die F.C. Flickstiftung sowie die Deutsche Sportjugend (dsj). Besondere Wertschätzung erfahre das Projekt durch die Teilnahme von Finanzminister Christian Görke an der Begegnungsreise der jungen Sportler nach Russland.

„Der Sport und seine Werte faszinieren alle Menschen, egal, welchem Land, welcher Kultur oder welcher Religion sie angehören. Diese einmalige Gemeinsamkeit wollen wir mit unserer besonderen WM-Reise nutzen, um ins Gespräch zu kommen, um Vorbehalte und Vorurteile abzubauen und um neue Freunde zu gewinnen“, sagt der LSB-Vorstandsvorsitzende Andreas Gerlach. „Außerdem wollen wir mit der Fußball-Tour, die wie kaum eine andere von Toleranz und Mitbestimmung lebt, für Offenheit und Meinungsfreiheit werben.“

Die Straßenfußball-Tour durch Russland wird in drei Turnieren in Novoje Dewiatkino (St. Petersburg), Rostow am Don und Sotschi ausgespielt. An der Reise vom 15. bis 26. Juni beteiligen sich mehr als 30 jugendliche Projektteilnehmer im Alter zwischen 18 und 27 Jahren aus dem Land Brandenburg und weiteren Bundesländern sowie zehn russische Teilnehmer. Sie werden neben mehr als 90 einheimischen Helfern die drei Turniere organisieren, zu denen rund 400 russische Jugendliche erwartet werden.

Abseits der Courts indes gehe es weniger um das runde Leder, als vielmehr um den Austausch zwischen den deutschen und russischen Jugendlichen, erklärt der LSB. Verschiedene Treffen sowie der gemeinsame Besuch der WM-Begegnung zwischen Deutschland und Schweden sollen das Verständnis für die jeweils andere Kultur stärken. Am 22. Juni werden die deutsch-russischen Projektteilnehmer dann in Sotschi dem Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg mit einer gemeinsamen Kranzniederlegung gedenken.

Finanzminister Christian Görke unterstrich: „Sport kann Brücken bauen, selbst dann, wenn der Dialog auf anderen, auf politischen Ebenen ins Stocken gerät. Deshalb unterstützt das Land Brandenburg das Projekt mit Lottomitteln und daher setze ich mich auch persönlich dafür ein, dieses Projekt zu einem Erfolg zu machen. Die Begegnung der jungen Sportlerinnen und Sportler aus Deutschland und Russland ist mehr als nur ein Fußballturnier: Es ist ein Wechsel auf die Zukunft, um heutige Eskalation zwischen den Staaten nicht bis in alle Ewigkeit fortzusetzen. Es werden diese jungen Menschen sein, in deren Hand die Zukunft Europas und letztlich des Friedens in der Welt liegt. Für mich ist dieses Projekt daher eine gute Gelegenheit, erneut für den Dialog mit Russland zu werben.“

Deutschland habe eine geschichtliche Verantwortung, sagte Görke weiter. „Und Deutschland hat bei der Überwindung der militärischen Eskalationslogik des Kalten Krieges bereits einmal unter Beweis gestellt, dass es in der Lage ist, Brücken zu bauen.“

Wenn er für einen diplomatischen Annäherungskurs mit Russland werbe, dann verbinde er das gleichzeitig mit der Unterstützung für die dortige Demokratiebewegung und alle Verfolgten. „Das möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich klarstellend hinzufügen.“

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Bayern: Jörg Ammon ist neuer BLSV-Präsident

(DOSB-PRESSE) Mit großer Mehrheit haben die rund 400 Delegierten der Mitgliederversammlung des Bayerischen Landes-Sportverbandes (BLSV) am Samstag (9. Juni) in München den 47-jährigen bisherigen Vizepräsidenten Finanzen Jörg Ammon aus Nürnberg zum neuen Präsidenten gewählt. Jörg Ammon ist hiermit der bislang jüngste Präsident des BLSV. Den nach 14 Jahren scheidenden BLSV-Präsident Günther Lommer wählten die Delegierten zum Ehrenpräsidenten. Am Abend zuvor hatte DOSB-Präsident Alfons Hörmann Lommer mit der Goldenen Ehrennadel des DOSB ausgezeichnet ([siehe Laudatio in HINTERGRUND UND DOKUMENTATION](#)).

Der neue BLSV-Präsident Jörg Ammon betonte in seiner Vorstellung die große Bedeutung des Ehrensamts und des Vereinssports: „Das Ehrenamt prägt für das Leben und der Sportverein ist

die Keimzelle unseres Erfolgs. Diese Erfolgsgeschichte wollen wir gemeinsam im Team weiterentwickeln. Die Kraft des Sports trägt uns in die Zukunft.“

Neuer Vizepräsident Finanzen und damit Nachfolger von Jörg Ammon ist Peter Rzytki, 61 Jahre alter Steuerberater aus Olching (Landkreis Fürstentfeldbruck). Wiedergewählt wurden die weiteren Vizepräsidenten Harald Stempfer aus Ruhpolding (Leistungssport), Bernd Kränzle aus Augsburg (Recht und Personal) sowie Klaus Drauschke aus Landshut (Breitensport und Bildung).

Das BLSV-Präsidium vervollständigen Udo Egleder aus Dingolfing (Vertreter des Verbandsbeirates), Dr. Alfons Hölzl aus Regensburg (Sportbeirat), Kloty Schmöllner aus Ingolstadt (Frauenbeirat) und Dr. Volker Renz aus Würzburg (Sportjugend). Die Wahlen dieser Präsidiumsmitglieder fanden bereits im Vorfeld des Verbandstages in den entsprechenden Gremien statt. Neuer Vorsitzender des BLSV-Aufsichtsrates ist Werner Lechner aus Burghausen, bisheriger Sprecher des Wirtschaftsrates, der den nicht mehr kandidierenden Heinz-Peter Birkner ablöst.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

LSB Hessen begrüßt Schwimmbad-Investitionsprogramm SWIM

(DOSB-PRESSE) „Jede Investition in den Erhalt von Schwimmbädern ist eine Investition in die Schwimmfähigkeit unserer Gesellschaft. Deshalb begrüßt der Landessportbund Hessen es ausdrücklich, dass das Land Hessen die Modernisierung und den Neubau von Hallen- und Freibädern ab 2019 mit 50 Millionen Euro fördern wird.“ Mit diesen Worten hat LSB-Präsident Dr. Rolf Müller das neue Schwimmbad-Investitions- und Modernisierungsprogramm (SWIM) gelobt, für die das Hessische Ministerium des Innern und für Sport nun die Förderrichtlinien veröffentlicht hat. [Das geht aus einer Meldung des LSB hervor.](#)

„Schwimmbäder spielen unter den Sportstätten eine ganz besondere Rolle“, heißt es darin weiter. Schließlich werde die Grundsportart Schwimmen in den allermeisten Fällen dort erlernt und ausgeübt. „In den vergangenen Jahren hat die Zahl der funktionsfähigen hessischen Schwimmbäder immer weiter abgenommen. Meistens fehlt den Kommunen oder den betreibenden Vereinen das Geld für nötige Investitionen“, sagte Müller. Der LSB habe sich deshalb immer wieder für die Neuauflage des 2012 ausgelaufenen Hallenbad-Investitionsprogramms (HAI) eingesetzt. „Wir dürfen es nicht zulassen, dass Hessen zum Land der Nichtschwimmer wird“, sagte Müller, selbst Vorsitzender des Schwimmvereins Gelnhausen und einst Deutscher Hochschulmeister.

Das neue Programm leiste nun einen wichtigen Beitrag zur Sportstättenentwicklung in Hessen. „Wir freuen uns besonders, dass diesmal nicht nur Hallen-, sondern auch Freibäder von der Förderung profitieren können. Außerdem können auch gemeinnützige Sportverbände oder -vereine für von ihnen betriebene Bäder eine Förderung beantragen. Das ist ein richtiges und notwendiges Signal, denn neben den Schulen sind es vor allem die Vereine, die einen unverzichtbaren Beitrag zur Schwimmfähigkeit unserer Gesellschaft leisten“, sagte Müller. „Es ist unverzichtbar, dass Hessen auch weiterhin über ein flächendeckendes Netz an Schwimmbädern verfügt. Nur so kann die derzeit hohe Nichtschwimmerquote von fast einem Viertel der Bevölkerung gesenkt und tödlichen Badeunfällen weiter vorgebeugt werden.“

„Team Schleswig-Holstein“ nimmt Tokio 2020 in den Blick

(DOSB-PRESSE) Im „Team Schleswig-Holstein“ des Landessportverbandes (LSV) Schleswig-Holstein werden zurzeit 28 Sportlerinnen und Sportler individuell gefördert, um sie auf ihrem Weg zu den Olympischen Spielen 2020 in Tokio zu unterstützen. Darüber hinaus soll eine langfristige Bindung dieser Athletinnen und Athleten an den Spitzensportstandort Schleswig-Holstein erreicht werden. [Das hat der LSV jetzt bekanntgegeben](#) und dabei die aktuellen Mitglieder des „Team SH“ der Öffentlichkeit vorgestellt.

LSV-Präsident Hans-Jakob Tiessen sagte: „Schleswig-Holstein ist ein sportliches Land. Viele Athletinnen und Athleten, die bei nationalen und internationalen Meisterschaften sowie bei Olympischen Spielen erfolgreich sind, sind gebürtige Schleswig-Holsteiner und haben ihre sportliche Laufbahn in unserem Land begonnen. Mit der frühzeitigen Bekanntgabe der Mitglieder des Team SH möchten wir diesen Athletinnen und Athleten eine gewisse Sicherheit geben, damit sie sich in Ruhe auf die Olympischen Spiele vorbereiten können. Und den Nachwuchsathletinnen und -athleten wollen wir eine langfristige Perspektive in Schleswig-Holstein bieten.“

Athletinnen und Athleten, die potenzielle Kandidaten für die Olympischen Spiele 2020 in Tokio und 2024 in Paris sind, werden daher finanziell unterstützt, um ihnen möglichst gute Rahmenbedingungen für die Vorbereitung zu ermöglichen. Das „Team Schleswig-Holstein“ nehme damit innerhalb der Sportlandschaft Schleswig-Holsteins eine besondere Stellung ein, erklärte der LSV.

Die individuelle Förderung ausgewählter Spitzen- und Nachwuchsleistungssportlerinnen und -sportler läuft bereits seit dem Jahr 2011. Dass die Förderung auch „sportliche Früchte trägt“, so der LSV, zeigten vor allem die Erfolge der beiden Ruderer Lauritz Schoof und Maximilian Munki, die mit einer Gold- bzw. Silbermedaille von den Olympischen Spielen 2016 aus Rio de Janeiro zurückkehrten.

Wesentliche Kriterien für die Berufung in das „Team Schleswig-Holstein“ sind die Mitgliedschaft und das Startrecht für einen Sportverein in Schleswig-Holstein sowie die Zugehörigkeit zu einem aktuellen A-, B- oder C-Bundeskader einer olympischen oder paralympischen Sportart.

Die „Team SH“-Mitglieder sind in zwei Förderkategorien eingeteilt:

- Förderkategorie I, Fördersumme 300 Euro/Monat: Diese Athletinnen und Athleten mit Perspektive für die Olympischen Spiele/Paralympics 2020 gehören dem A/B-Kader an.
- Förderkategorie II, Fördersumme 150 Euro/Monat: In dieser Kategorie finden sich Sportlerinnen und Sportler aus dem C-Kader (z.T. auch B-Kader)-Bereich. Diese Athletinnen und Athleten haben eine langfristige Perspektive und sind Kandidaten für die Olympischen Spiele 2024 (mit einer eventuellen Perspektive für 2020).

Aktuell werden 16 Athletinnen und Athleten der Kategorie I und zwölf Sportlerinnen und Sportler der Kategorie II finanziell unterstützt. Darüber hinaus erhalten die Sportlerinnen und Sportler durch ihre Zugehörigkeit zum „Team Schleswig-Holstein“ eine Unterstützung in der schulischen, universitären oder beruflichen Ausbildung, z.B. durch die Koordination von schulischen und leistungssportlichen Anforderungen hinsichtlich der Abstimmung von Klausurterminen.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

DJK-Sportverband sieht sich durch vatikanisches Dokument bestärkt

(DOSB-PRESSE) Erstmals hat sich der Vatikan in einem umfassenden Dokument zum modernen Massenphänomen Sport geäußert. Das neue Dokument „Sein Bestes geben“ der vatikanischen Behörde für Seelsorge-Themen hebt die positiven Aspekte des Sports wie Fairplay, Freude, Teamgeist und Mut hervor. Der christlich wertorientierte Sportverband unter katholischem Dach sieht sein Handlungsfeld genau an dieser Schnittstelle als Brücke zwischen Kirche und Sport.

Das Vatikan-Dokument zum Thema „Kirche und Sport“ weist auf Problemfelder wie Doping im Sport hin. Ein Thema, das der DJK-Sportverband durch sein ganzheitliches Präventionsmodell gegen Dopingmissbrauch schon bei Kindern und Jugendlichen ansetzt und durch Aktionen wie „Farbe bekennen“ Stellung bezieht für einen manipulationsfreien Sport.

„Wir als DJK-Sportverband sehen uns dem Auftrag „Sport um der Menschen willen“ verpflichtet. Wir sehen uns durch das vatikanische Dokument in unserem Handeln bestärkt, die Zusammenarbeit von Kirche und Sport weiter voranzutreiben und uns gemeinsam für Toleranz, Respekt, Fairness, Inklusion und Integration einzusetzen.“ so Elsbeth Beha, Präsidentin des DJK-Sportverbandes.

Spirituelle Angebote wie Berg- und Inselexerzitionen gehören zum Markenzeichen des DJK-Sportverbandes. Inklusion und Integration ist fester Bestandteil in zahlreichen DJK-Vereinen – bundesweit. Seelsorge für Sportlerinnen und Sportler durch Geistliche Beiräte zu leisten und Sportlergottesdienste zu zelebrieren, ist traditionsreich und etabliert in der Verbandsstruktur der DJK.

„Der DJK-Sportverband ist in der Vernetzung von Kirche und Sport Profi. Christliche Werte im Sport und auch über den Sport hinaus zu leben, wird in DJK-Vereinen bundesweit praktiziert. Unser Ziel ist, dass die Kirche von der DJK spricht, wenn sie über die Verbindung von Kirche und Sport in Deutschland redet“, sagt Elsbeth Beha.

„Sport um der Menschen willen“ ist das Leitbild des katholischen DJK-Sportverbandes, in dem rund 500.000 Mitglieder in mehr als 1100 DJK-Vereinen sportlich aktiv sind. Im Jahre 1920 in Würzburg gegründet, unterstützt die DJK qualifizierte Sportangebote, fördert Gemeinschaft und orientiert sich an der christlichen Botschaft. In der DJK treffen Menschen von unterschiedlicher Herkunft und Kultur zusammen und erleben gemeinsam Werte im Sport.

Beispiel NRW: Freiwilligendienste im Sport sind weiterhin sehr beliebt

(DOSB-PRESSE) Die Freiwilligendienste im Sport sind weiterhin ein Erfolgsprogramm, zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen: Bereits im Mai waren sämtliche Plätze im „Freiwilligen Sozialen Jahr“ im Sport (324) sowie im „Bundesfreiwilligendienst“ (141) für das Bildungsjahr 2018/2019 besetzt – und es gibt eine Warte- bzw. Nachrückerliste. Darauf hat der Landessportbund (LSB) Nordrhein-Westfalen aufmerksam gemacht.

„Ein Freiwilligendienst ist ein Bildungs- und Orientierungsjahr mit den Zielen, freiwilliges gesellschaftliches Engagement zu fördern“, heißt es in der Mitteilung weiter. „Er vermittelt den Teilnehmern/innen einen wertvollen Einblick in die Berufsfelder von Sportvereinen, -bünden sowie

-verbänden und stützt den organisierten Sport durch ehrenamtliches Engagement.“ Dabei seien die klassischen Einsatzfelder so vielfältig, wie der Sport selbst. „Die Unterstützung der Kinder- und Jugendarbeit im Sport durch Freiwilligendienstleistende ist eine große Chance für alle Beteiligten“, betont Jan Holze, erster Vorsitzender der Deutschen Sportjugend.

Welche „Nachhaltigkeit“ während des Freiwilligendienstes für den organisierten Sport produziert werde, zeige sich in der Statistik des Bildungsjahres 2016/17 in Nordrhein-Westfalen, erklärt der LSB. Die insgesamt 470 Freiwilligen absolvierten im Einführungsseminar das Basismodul der Übungsleiter-C/Trainer-C-Ausbildung. „Etwa 75 Prozent davon haben danach die gesamte Ausbildung abgeschlossen und standen den Sportvereinen als Übungsleiter zur Verfügung. Darüber hinaus wollten sich ebenfalls 75 Prozent aller Freiwilligen später ehrenamtlich engagieren, z.B. im Vereinsmanagement oder in den J-Teams. Auch der Bundesfreiwilligendienst bietet übrigens die Chance, sich in verschiedenen Bereichen für das Allgemeinwohl zu engagieren und dabei praktische Erfahrungen auch im Sport zu sammeln.“

Abbruchrate sehr niedrig

„Jeder dritte Freiwillige bricht den Bundesfreiwilligendienst ab“ – diese Aussage wurde vor kurzem in den verschiedensten Medien verbreitet. Doch im Bundesfreiwilligendienst im Sport seien die Zahlen bedeutend niedriger, erklärt der LSB. Sie lagen im letzten Jahrgang im Bundesdurchschnitt bei unter 20 Prozent, in Nordrhein-Westfalen in den ersten sechs Monaten sogar nur bei gerade vier Prozent. Der Grund für die sehr geringen Abbruchquoten liege vermutlich in der Kombination von attraktivem Einsatzgebiet im organisierten Sport und der individuellen pädagogischen Betreuung durch den Träger, in diesem Fall die Sportjugend NRW.

Nach einer Umfrage liegt die Zufriedenheit bei der individuellen Betreuung durch die Einsatzstellen und die Sportjugend NRW – auf einer Skala von 1 bis 4 – bei immerhin 1,8. Gleichzeitig sei es wichtig zu akzeptieren, dass Freiwilligendienste manchmal verkürzt werden, weil sich Lebenspläne ändern, betont der LSB. „Wer sich von Anfang September bis Ende August zu einem Freiwilligendienst verpflichtet, aber noch einen Nachrückerplatz z.B. an der Sporthochschule in Köln erhält, oder aber zum 1. August einen Ausbildungsplatz als Sport- und Fitnesskauffrau, wird diese Möglichkeiten nutzen – und soll dies auch ohne schlechtes Gewissen tun können.“

Bochumer Studie untersucht die Belastung deutscher Handballteams

Von Heinz Peter Kreuzer

(DOSB-PRESSE) Das Final Four der europäischen Handball-Champions-League in diesem Jahr in Köln fand fast ohne deutsche Beteiligung statt. Die deutschen Spitzenklubs waren gescheitert, nur einzelne Spieler erreichten das Finalturnier. Dominik Klein unterlag mit dem HBC Nantes erst im Endspiel. Und Uwe Gensheimer war mit PSG Handball unter den letzten Vier. Aber nicht nur Frankreich, auch Klubs in Kielce, Skopje, Veszprem oder Barcelona sind das Ziel deutscher Nationalspieler. Der Altinternationale Martin Schwalb sagte dazu in der Sportbild: „Die Handball-Bundesliga ist immer noch die stärkste Liga der Welt. Durch die hohen Belastungen in der Liga geht den Vereinen in Europa aber die Luft aus.“

Sportwissenschaftler der Ruhr-Universität Bochum haben jetzt die Spielanzahl und Spieldichte der Bundesliga im Vergleich zu anderen europäischen Ligen analysiert. Die Bochumer Studie zeigt auch: Vereine wie Veszprem, Kielce, Barcelona und Paris dominieren ihre nationalen Ligen. Ein Indiz für die geringe Belastung auf nationaler Ebene. Seit der Saison 2007/2008 ist Veszprem durchgehend ungarischer Meister. Kielce gewinnt den polnischen Titel ununterbrochen seit der Saison 2011/2012. Auch Barcelona ist seit der Saison 2010/2011 amtierender spanischer Meister. Paris Saint-Germain konnte von den letzten vier Spielzeiten zwar nur drei mit der Meisterschaft abschließen, ist jedoch auch seit 2014/2015 Meister in Frankreich

Die Bochumer untersuchten die Spielzeiten 2013/14 bis 2015/16. Berücksichtigt wurden aber nur europäische Vereine, die im nationalen Pokal und in der Champions League mindestens das Achtelfinale erreicht beziehungsweise die Gruppenphase überstanden hatten. Deutsche Klubs bestritten in jeder untersuchten Saison die meisten Spiele, durchschnittlich etwa 4,3 bis 7,7 Partien mehr als die internationale Konkurrenz.

Deswegen meint der ehemalige Nationalspieler Stefan Kretschmar: „Wir haben als starke nationale Liga keinen adäquaten Gegenpart in Europa. Das macht es für uns international schwieriger. Eine Verkleinerung der Liga von 18 auf 16 Vereine darf daher kein Tabu-Thema sein.“ Dagegen ist die Spieldichte in Deutschland nicht höher als im Ausland, die Begegnungen finden alle 4,23 bis 4,94 Tage statt. Denn die Bundesliga-Saison erstreckt sich über einen längeren Zeitraum als die Spielzeiten in anderen Ländern.

Insgesamt auffällig sei, so die Bochumer Sportwissenschaftler, dass sich die Wettkampfmodi in den europäischen Wettbewerben häufig veränderten. „Innovationen werden oft von Ablehnung begleitet“, daher drängt sich auf, dass durch die Belastungsdiskussion auch sportpolitische Ziele angesteuert werden“, sagt Jörn Uhrmeister, Fachleiter Handball an der Ruhr-Universität Bochum.

Bestätigt wird diese These indirekt von Stefan Kretschmar. Der sieht seinen Vorschlag, die deutsche Liga zu reduzieren, als Verhandlungsgrundlage für einen Kompromiss mit dem Europäischen Handball-Verband (EHF).

Monika Sauer bleibt Präsidentin des SB Rheinland

(DOSB-PRESSE) Monika Sauer, die Präsidentin des Sportbundes Rheinland (SBR), ist bei der Mitgliederversammlung am Samstag (9. Juni) in Mülheim-Kärlich einstimmig für weitere vier Jahre in ihrem Amt bestätigt worden. Auch die weiteren Präsidiumsmitglieder wurden wiedergewählt. Sie wolle sich weiter für die Belange des organisierten Sportes einsetzen nach der Prämisse: „Nur das ist für den Sport gut, was auch bei den Vereinen und Verbänden ankommt“, sagte sie.

Für den rheinland-pfälzischen Sport, vertreten durch den Landessportbund Rheinland-Pfalz (LSB), erwarte sie einen Neustart, erklärte Monika Sauer. „Ich setze große Erwartungen in das neu zu wählende LSB-Präsidium. Wir müssen mit einer Sprache sprechen. Einmal gefasste Beschlüsse müssen auch zeitnah und zielgerichtet umgesetzt werden.“ Wertvolle Aufschlüsse über die künftige Ausrichtung erwarte von einer Organisationsanalyse des rheinland-pfälzischen Sportes, sagte sie. Diese sei mehrheitlich im LSB-Präsidium beschlossen worden.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Thüringen: Erste Übungsleiter-C Ausbildung für Geflüchtete und Migranten

(DOSB-PRESSE) Im vorigen Jahr haben im Landessportbund (LSB) Thüringen 14 Teilnehmer den ersten Grundlagenlehrgang für Menschen mit Migrationshintergrund als Voraussetzung zum Erwerb einer Übungsleiter-Lizenz erfolgreich abgeschlossen. Nun richtet die LSB Thüringen Bildungswerk GmbH in enger Zusammenarbeit mit dem Bereich Bildung des LSB erstmals eine Übungsleiter-C Ausbildung für Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund aus. [Das teilte der LSB mit.](#)

Gefördert wird das Projekt „Integration über den Sport: Flüchtlinge und Migranten werden Übungsleiter“ durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport. In 90 Lehreinheiten bekommen die insgesamt 16 – 13 männliche und drei weibliche – Teilnehmer in der Landessportschule Bad Blankenburg unter anderem Inhalte zu den Themen Sportstrukturen, Sportbiologie, Sportverletzungen, Trainingslehre und Individualsportarten vermittelt.

Da die 17- bis 63-jährigen Teilnehmer zum Teil noch nicht lange in Deutschland leben und deshalb die deutsche Sprache noch nicht perfekt beherrschen, wurden einige Inhalte des Lehrmaterials in „Leichte Sprache“ übersetzt, heißt es in der Mitteilung weiter. Zudem würden zwei Dolmetscher den Lehrgang bis zur Prüfung begleiten. Während der gesamten Ausbildung stehe den Teilnehmern aus sieben Nationen, darunter Syrien, Afghanistan, Irak, Russland und der Ukraine, eine Lehrgangsbegleitung zur Seite, um allen Fragen und Anliegen gerecht zu werden.

„Die Teilnehmer des Lehrgangs sind äußerst wissbegierig und dankbar, dass wir ihnen diese Möglichkeit geboten haben“, sagte der Geschäftsführer der LSB Thüringen Bildungswerk GmbH, Frank Herrmann. Ziel des Projektes sei nicht nur, über eine stärkere Einbindung in das Vereinsleben eine bessere Integration zu ermöglichen, sondern auch Multiplikatoren zu gewinnen, die diese Arbeit in ihrem Umfeld fortsetzen.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Deutsche Sporthochschule bietet Themenpaket zur Fußball-WM 2018 an

(DOSB-PRESSE) In dieser Woche (14. Juni) beginnt die Fußball-Weltmeisterschaft in Russland. Passend zu diesem Großereignis hat die Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS) ein umfangreiches WM-Themenpaket zusammengestellt, das „die sportwissenschaftliche Expertise zahlreicher Institute auf dem Forschungsgebiet Fußball widerspiegelt“, wie es in einer Mitteilung der Hochschule heißt.

Unter www.dshs-koeln.de/fussball-wm finden sich Experteninterviews mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, der Expertenservice der DSHS, ein Spielplan, tägliche WM-Prognosen und vieles mehr. In der Expertenliste zu verschiedenen Aspekten rund um den Fußball finden Medienvertreter den richtigen Ansprechpartner.

In Schrift- und Videoform hat die Hochschule mehrere Interviews vorbereitet: mit Sportpolitik-Experte Prof. Jürgen Mittag, Spielanalyse-Experte Prof. Daniel Memmert, den Sportpsychologen Prof. Jens Kleinert und Dr. Martin Boss, Antidoping-Experte Prof. Mario Thevis und Medienwissenschaftler Dr. Christoph Bertling.

Erkenntnisse aus der Sportwissenschaft fänden bei den Trainer- und Betreuerstäben großer Fußballnationen immer mehr Beachtung, erklärt die DSHS. So würden zur Vorbereitung auf den nächsten Gegner u.a. Berge von Daten analysiert und aufbereitet. An der DSHS Köln gibt es dazu eine eigene Ausbildung zum Spielanalysten bzw. zur Spielanalystin. Rund um die WM in Russland gehören 54 Studierende der Sporthochschule dem erweiterten Funktionsteam von Bundestrainer Joachim Löw an.

Darüber hinaus seien weitere Forschungserkenntnisse der Sporthochschule relevant, z.B. die Untersuchungen zu sportbedingten Gehirnerschütterungen, zur Rolle der Schiedsrichter, Analysen mit Positionsdaten und Big Data sowie Studien zum Elfmeterschießen. Ergebnisse und Projekte hat die DSHS im WM-Themenpaket zusammengestellt.

Schafft es Deutschland tatsächlich, den WM-Titel von 2014 in Russland zu verteidigen? Welche Nationen werden die schärfsten Konkurrenten sein? Wer ist Geheimfavorit? Auch auf diese Fragen liefert das WM-Themenpaket Antworten: anhand eines mathematischen Vorhersagemodells und – nicht ganz so repräsentativ – mit dem SpoHorakel.

Das WM-Themenpaket findet sich online unter www.dshs-koeln.de/fussball-wm.

Neues Basic-Booklet für Mountainbiker

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Alpenverein (DAV), das Mountainbike Tourismusforum Deutschland (MTD) und der Zweirad-Industrie-Verband (ZIV) haben auf dem vierten deutschen Mountainbike-Tourismuskongress in Oberstaufen im Allgäu am 7. Juni gemeinsam ein 36-seitiges Booklet für angehende und aktive Mountainbikerinnen und Mountainbiker vorgestellt.

Ob mit oder ohne E-Motor: Das Booklet enthalte die wichtigsten Infos zum Mountainbiken und kläre gleichzeitig über das sozialverträgliche und naturschonende Ausüben dieses Sports auf, heißt es in einer [Mitteilung des DAV](#).

In den Alpen und Mittelgebirgen, aber auch rund um die Städte sei das Biken sehr beliebt, erklärt der DAV: „Praktisch und schnell auf kurzen Strecken, und oft verbunden mit einem ganz besonderen Lebensgefühl, bei dem es um Genuss und Erfahrung geht: Wiesen und Felder, Wälder und Berge erleben, bei einer Abfahrt das Rad rollen und die Haare im Wind fliegen lassen oder die Herausforderungen eines Single-Tracks meistern.“

Mit dem deutlichen Trend zu E-Mountainbikes steige der Nutzungsdruck auf Wald und Gebirge. „Wie sich die öffentliche Wahrnehmung von Bikern zukünftig entwickelt, haben wir gemeinsam in der Hand. Jeder, der sich respektvoll und umsichtig verhält – gegenüber den Mitmenschen und der Natur – trägt zu einem positiven Bild bei“, sagte Nico Graaff, Projektleiter beim Mountainbike Tourismusforum Deutschland und selbst aktiver Natursportler.

Der Vizepräsident des DAV, Roland Stierle, erklärte, über das soziale Miteinander hinaus sei ihm der Naturschutz wichtig: „Das Mountainbiken ist seit vielen Jahren bei den Mitgliedern des Alpenvereins sehr beliebt. Negative Auswirkungen auf die Natur sollten ganz vermieden werden. Dazu wollen wir mit gemeinsamer Kraft das notwendige Hintergrundwissen und Verständnis für Zusammenhänge vermitteln“.

Als digitale Ausgabe im PDF-Format ist das Bike-Booklet unter www.bike-booklet.de zum Download zu finden.

Sport & Olympia Museum zeigt Ausstellung „Körper und Prothetik“

(DOSB-PRESSE) Moderne Prothesen sind technische Meisterwerke. Die künstliche Hand wird durch Muskelsignale des Unterarms aktiviert, das künstliche Knie reagiert auf das Zusammenspiel von Muskeln, Mikrochips und Motoren. Körper und Prothetik stehen in einer Verbindung, die im wahrsten Sinne unter die Haut geht. Das Deutsche Sport & Olympia Museum in Köln präsentiert derzeit in einer neuen Sonderausstellung unter dem Titel „techNOlimits“ eine Auswahl von Prothesen, die das aktuelle Maß des Möglichen vor Augen führt und Denkanstöße bietet.

Im Sport finden die Leistungen von Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung etwa im Rahmen der Paralympics längst und verdient hohe Anerkennung. Als herausragendes Beispiel für die beeindruckende Entwicklung mag der Weitspringer Markus Rehm dienen, dessen Bestleistung von 8,40 Metern von 2008 bis 2016 jeweils auch bei den Olympischen Spielen für Gold gereicht hätte. Dass sein Bemühen um eine Teilnahme am Großfest des Sports an der Ablehnung der Verantwortlichen scheiterte, ist im Blick auf die hier aufgeworfene Thematik auch inso-

fern bezeichnend, als nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden konnte, dass Rehms Prothese ihm keinen Wettbewerbsvorteil verschafft.

So nährt der technologische Fortschritt die Hoffnung auf Funktionalität, Mobilität und uneingeschränkte Teilhabe von Prothesenträgern am gesellschaftlichen Leben, wirft zugleich aber auch Fragen auf. Kann und darf eine Prothese besser sein als das menschliche Original? Wo ist die Grenze einer Symbiose von Mensch und Maschine? Darf man auf diese Form der Selbstoptimierung bewusst auch verzichten?

Auf der Suche nach Antworten korrespondiert die Ausstellung im Deutschen Sport & Olympia Museum mit einem Projekt der Kölner Tanzcompany DIN A 13 im Kontext des Kölner Kulturfestivals „Sommerblut“. Das auch international renommierte Ensemble von Tänzerinnen und Tänzern mit und ohne körperliche Beeinträchtigung hat das Thema in einer höchst beeindruckenden Performance auf die Bühne gebracht. Von deren künstlerischen Qualität und Tiefgründigkeit durften sich die Gäste der Ausstellungseröffnung sowie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an einem hochkarätig besetzten Podiumsgespräch vor Ort überzeugen.

Wer die Auftritte der großartigen Tänzerinnen und Tänzer verpasst hat, mag sich mit einem Besuch der Ausstellung entschädigen, die [bis zum 22. Juni im Deutschen Sport & Olympia Museum](#) zu sehen ist.

Ausstellung des Deutschen Fußballmuseums wird zum Besuchermagneten

(DOSB-PRESSE) Die Wechsellausstellung des Deutschen Fußballmuseums „Herbergers Welt der Bücher – die unentdeckten Seiten der Trainerlegende“ ist ein Erfolg. Im Roten Rathaus Berlin sahen die Schau in einer vierwöchigen Hauptstadtpräsenz mehr als 27.000 Besucher. In Dortmund hatte die Ausstellung zwischen April und Dezember 2017 mehr als 150.000 Besucher. Seit diesem Montag (11. Juni) gastiert „Herbergers Welt der Bücher“ auf der vorerst letzten Station in der Universitätsbibliothek Mannheim (bis 31. Juli).

Anhand von 50 Objekten aus seinem privaten Nachlass und ausgewählten Werken aus Herbergers rund 1500 Bücher umfassenden Sammlung werde das Leben und Wirken des Weltmeisters von 1954 aus ungewöhnlicher Perspektive präsentiert, heißt es in einer Mitteilung des Dortmunder Museums. Manuel Neukirchner, Direktor des Deutschen Fußballmuseums und Autor des gleichnamigen Begleitbuchs, sagte: „Wir lüften mit der Ausstellung eines der letzten Geheimnisse um Sepp Herberger. Seine Strategien auf dem Platz, seine berühmten zeitlosen Sprüche oder sein psychologisch geschickter Umgang mit den Spielern hat er sich in einem beispiellosen Selbststudium in seiner Privat-Bibliothek mit vielen populärwissenschaftlichen Werken angeeignet. Herberger hat seine Bücher nicht einfach nur gelesen, sondern regelrecht seziiert und mit zahllosen Notizen versehen. Militärstrategen wie Mao Tse-Tung, Carl von Clausewitz oder Machiavelli waren seine Lehrmeister für das Wunder von Bern 1954. Wir freuen uns sehr, die Sonderchau nun in Herbergers Heimatstadt präsentieren zu können.“

Realisiert wird die zusätzliche Ausstellung in Mannheim in Zusammenarbeit mit der Universität Mannheim und mit erneuter Unterstützung der Sepp-Herberger-Stiftung, die im vergangenen Jahr ihr 40-jähriges Bestehen feierte und Alleinerbin der Eheleute Sepp und Eva Herberger ist.

Kölner Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin wird 60 Jahre alt

(DOSB-PRESSE) Wenn das Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin nun seinen 60. Geburtstag feiert, ist es dann 60 oder 40 Jahre alt? Glaubt man seinem Gründer Univ.-Prof. mult. Dr. med. Dr. h.c. mult. Wildor Hollmann, dann 40 Jahre. Denn: Der Sportmediziner prägte bereits vor Jahrzehnten das Credo, dass man dank regelmäßiger körperlicher Aktivität „20 Jahre lang 40 sein“ könne. So heißt es in einer Mitteilung der Deutschen Sporthochschule Köln, die am 13. Juni ab 17 Uhr zur eine akademischen Feierstunde einlädt.

Institutsgründer Wildor Hollmann, der mit 93 Jahren immer noch an der Sporthochschule lehrt und arbeitet, hält den Festvortrag „Wie alles anfang und sich weiterentwickelte ...“.

Die Sporthochschule lädt Medienvertreter/innen ein, an der Feierstunde teilzunehmen. Sie bittet um Anmeldung bei der Abteilung Presse und Kommunikation unter presse@dshs-koeln.de.

Aktiv dabei auf der Messe BaSpo: Ballspiele mal anders

(DOSB-PRESSE) Der Behinderten- und Rehabilitationssportverband Nordrhein-Westfalen (BRSNW) und die Rollstuhlbasketball-Weltmeisterschaft 2018 in Hamburg präsentieren sich vom 29. Juni bis zum 1. Juli 2018 in Dortmund auf Deutschlands erster Ballsportmesse, der BaSpo. Mit einem Aktivstand sowie Fachvorträgen und Spieleinlagen werde den Besucherinnen und Besuchern die Vielfalt des Ballsports für Menschen mit Behinderung vorgestellt, heißt es in der [Ankündigung des BRSNW](#).

„Ballsport und Ballspiele sind im Sport für Menschen mit und ohne Behinderung nicht wegzudenken. Jung und Alt erfreuen sich seit vielen Jahrzehnten an den vielfältigen Spielformen und Sportarten. Wir wollen die Baspo gemeinsam mit der Rollstuhlbasketball-WM nutzen, um die Möglichkeiten im Behindertensport darzustellen“, sagte der BRSNW-Vorsitzende Reinhard Schneider.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Kongress „Urban Sport & Health“ diskutiert über Sport als Standortfaktor

(am 19. und 20.11.2018 findet in Berlin der Kongress „Urban Sport & Health“ statt. Dazu laden die Senatsverwaltung für Inneres und Sport des Landes Berlin in Kooperation mit dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) und der Humboldt-Universität zu Berlin ein. Zu den Partnern der Veranstaltung gehört auch der Deutsche Olympische Sportbund.

Der Kongress richtet sich vorrangig an Vertreter/innen von Kommunen, die Empfehlungen zur Bewegungsförderung umsetzen wollen oder dies bereits tun. Ziel ist die Information über aktuelle Strategieansätze in der Bewegungsförderung, die Verbesserung der ressortübergreifenden Zusammenarbeit sowie der Erfahrungsaustausch. Herausforderungen für Sport, Bewegung und Gesundheit als Standortfaktoren und unverzichtbarer Bestandteil kommunaler Daseinsvorsorge sollen ausgearbeitet werden. Ein weiterer Schwerpunkt wird das Thema Digitalisierung sein.

Weitere Informationen auch zur Anmeldung finden sich online unter www.urbansport.berlin.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Bundespräsident: „Athletinnen und Athleten müssen im Mittelpunkt stehen“

Rede von Frank-Walter Steinmeier anlässlich der Verleihung des Silbernen Lorbeerblattes an Medaillengewinner von PyeongChang und der Deaflympics

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat am vorigen Donnerstag (7. Juni) die deutschen Medaillengewinnerinnen und -gewinner der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 sowie der Deaflympischen Winterspiele 2015 für ihre sportlichen Erfolge mit dem Silbernen Lorbeerblatt aus gezeichnet. Darüber hinaus ehrte der Bundespräsident Wilhelm Schänzer, Sylvia Schenk, Hajo Seppelt und Thomas Weikert für ihr herausragendes Engagement gegen Doping und für einen integren Spitzensport mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Die Ehrungen fanden während einer Feierstunde in Schloss Bellevue statt, die der Bundespräsident mit einer Ansprache eröffnete. Die DOSB-PRESSE dokumentiert die Rede im Folgenden (Es gilt das gesprochene Wort.).

„Ich freue mich, dass Sie gekommen sind und will Ihnen allen danken für wunderschöne Tage, die Sie den Deutschen, nicht zuletzt meiner Frau und mir, geschenkt haben. Ob beim wunderbaren stimmungsvollen Abschied des paralympischen Teams in Frankfurt oder beim Besuch der Winterspiele in Pyeongchang – wir haben die Tage mit Ihnen wirklich genossen. Und das, obwohl es in Pyeongchang bitterkalt begann. Schon im Stadion bei der tollen Eröffnungsfeier, aber erst recht bei den ersten Wettbewerben bei den Biathleten und Skispringern.

Aber wer spürt schon Kälte bei der Spannung, die über beiden Stadien lag. Und belohnt wurden wir alle mit zwei Goldmedaillen schon am ersten Abend. Laura Dahlmeier nach einem furiosen Rennen und Nerven aus Stahl beim Schießen. Und kurz vor Mitternacht sprang dann auch noch Andreas Wellinger an den zwei führenden Polen vorbei und holte das zweite Gold. Ein Auftakt, der Laune macht, und in den nächsten Tagen ging es ja munter weiter. Und gute Laune gab es nicht nur wegen der Medaillen. Schon vor ihren Wettkämpfen konnten wir die Rodlerinnen und die Eiskunstläuferinnen und -läufer in Gangneung besuchen, die gut drauf waren und voller Optimismus! Ganz zu schweigen von unseren Gute-Laune-Bären vom Eishockey, die uns nicht nur zu nachtschlafenden Zeiten an die Fernsehgeräte gezwungen haben, sondern eine neue Eishockey-Euphorie in ganz Deutschland ausgelöst hat.

So viele schöne Erlebnisse wären in Erinnerung zu rufen, aber ich kann jetzt nicht alle Einzeldisziplinen durchgehen. Stattdessen will ich hinzufügen, dass wir uns auch besonders gern an Begegnungen und Feiern im Deutschen Haus erinnern. Und zu feiern gab es ja wirklich eine Menge. Das war ein echtes Wintermärchen, und ich freue mich sehr, dass wir es heute um ein Kapitel fortschreiben können. Schön, dass Sie alle da sind!

Die Spiele von Pyeongchang – das waren faszinierende Wettkämpfe, dramatische Finals, märchenhafte Erfolge und begeisterte Fans: 230 Stunden haben bei uns allein die Öffentlich-Rechtlichen live aus Korea berichtet. Die Spiele boten Drama und Triumph – und immer wieder dieses Gänsehautgefühl, wenn bei der Siegerehrung die eigene Hymne erklingt und die Flagge am Mast aufsteigt.

Sport lässt uns nationalen Zusammenhalt in seiner schönsten Form erleben: friedlich, fröhlich und fair. Der Sport ist – übrigens ebenso wie die Demokratie – eine friedensstiftende Kulturtechnik. Der Wettkampf der Nationen und der Wahlkampf der Parteien haben manches gemeinsam; sie bändigen Rivalität durch faire Verfahren.

Ich würde mir wünschen, dass der Sport noch viel öfter diese friedensstiftende Funktion erfüllen kann, vor allem durch persönliche Begegnungen. Sie lassen uns spüren, dass es viel mehr Gemeinsamkeiten zwischen den Menschen gibt, als politische und ideologische Grenzen suggerieren. Wir Deutschen wissen das aufgrund der eigenen Teilungsgeschichte unserer Nation, und heute ist diese friedensstiftende Funktion des Sports besonders in Korea wichtig. Ich freue mich deshalb sehr, dass wir bei der Ordensverleihung gleich von einem weiteren guten Beispiel hören werden.

Meine eigenen sportlichen Erfahrungen im Mittelfeld beim TuS 08 Brakelsiek in der Fußball-Kreisliga liegen schon etwas zurück. Dafür bin ich heute gelegentlich am Berg unterwegs. Und auch wenn Bergsteigen keine olympische Disziplin ist, habe ich am Gipfelkreuz vom Ortler oder Piz Palü vielleicht ähnliche Empfindungen wie Sie auf dem Siegerpodest: Bei mir ist da jedenfalls immer eine Mischung aus Stolz und Dankbarkeit.

Sie alle, die wir heute auszeichnen, können mit berechtigtem Stolz auf Ihre sportlichen Leistungen blicken. Sie sind die Weltbesten Ihrer Disziplin. Sie haben erreicht, wonach Millionen Menschen streben. Gerade für junge Menschen sind Sie Idole und Vorbilder.

Wenn ich Sie heute auszeichne dann gilt mein Dank auch all denjenigen, die mitgeholfen haben, Ihre Erfolge möglich zu machen: den Vereinen und Verbänden – an der Spitze dem Deutschen Olympischen Sportbund, dem Deutschen Behindertensportverband und dem Deutschen Gehörlosenverband; ich danke den Trainerinnen und Trainern, den Betreuerinnen und Betreuern; ich danke den Förderern der Sportlerinnen und Sportler und ihren Arbeitgebern – Repräsentanten von Polizei, Bundeswehr und Zoll sind heute hier; und schließlich danke ich den Familien, den Freunden und Partnern, ohne deren vielfältige Unterstützung vermutlich kaum jemand ganz nach oben gekommen wäre.

Ihnen allen gilt heute ausdrücklich mein und unser ganz großer Dank!

Pyeongchang – das waren für Deutschland die erfolgreichsten olympischen Winterspiele seit der Deutschen Einheit. Auch das Paralympische Team hat mehr Medaillen gewonnen als vor vier Jahren in Sotschi. Das verdanken wir vor allem unseren beiden Andreas, nämlich Andrea Eskau und Andrea Rothfuss. Sie beide allein haben elf Medaillen erkämpft!

Wir sind stolz und glücklich über diese Erfolge, aber wir sollten auch immer wieder selbstbewusst klarstellen: Wir wollen keine Wettkämpfe, wir wollen keine Medaillen um jeden Preis. Mit der Zerstörung der Gesundheit und mit Betrug wären sie zu teuer erkaufte, denn Doping und Korruption untergraben die wahren Werte des Sports.

Leistungsdruck und Erwartungshaltungen an Spitzensportler sind gewiss hoch. Gerade deshalb habe ich großen Respekt vor allen, die sich nicht zu unfairen Mitteln verleiten lassen. Ich habe großen Respekt vor denen, die standhaft bleiben, auch wenn sie ahnen, dass sich ihre Konkurrenten um Fairness nicht scheren. Ich habe Respekt vor denen, die sich geduldig den Doping-

kontrollen unterwerfen, obwohl die oft schwer in die Privatsphäre eingreifen. Aber wenn trotz alledem dabei am Ende solche Medaillenerfolge wie Ihre stehen, dann kann man mit Recht sagen: Sie sind die legitimen Helden und die wahren Vorbilder eines sauberen Sports!

Ich bin den deutschen Sportverbänden und der Nationalen Anti-Doping-Agentur, den Wissenschaftlern und Sportpolitikern sehr dankbar für die gemeinsamen Anstrengungen gegen das Doping. Aber Fairness lässt sich nur sichern, wenn wir ein internationales System der Dopingkontrolle haben, das wirklich effektiv ist.

Viele internationale Organisationen sind nicht unbelastet. Ihr Fehlverhalten lässt sich nur durch konsequente Aufklärung beseitigen – von außen durch investigative Journalisten und kritische NGOs, aber auch von innen durch engagierte Entscheidungsträger. Und dort, wo der Staat zum Dopingtäter wird, können mutige Journalisten sich verdient machen, indem sie durch ihre Recherche den Betrug aufklären, die Schuldigen namhaft machen und die Einhaltung der Regeln einfordern.

Transparenz, Ethos und ein Klima der Offenheit – das sind die besten Mittel, um die Werte des Sports zu schützen. Wer sich dafür engagiert, der macht sich um den Sport verdient, und der verdient Anerkennung und Unterstützung. Nur das konsequente Vorgehen gegen Doping, Korruption und alle Formen des Machtmissbrauchs sichert die Integrität des Sports. Und diese Integrität ist die Voraussetzung dafür, dass sportliche Großereignisse wie die Olympischen Spiele in Deutschland nicht nur am Fernseher verfolgt, sondern auch bei uns im eigenen Land wieder gewollt werden.

Vor allem aber müssen die Prioritäten klar bestimmt sein, und das heißt für mich: Die Athletinnen und Athleten müssen im Mittelpunkt stehen. Ihr Wort und Ihre Belange müssen Gehör finden und Gewicht haben. Alle anderen – Politik, Verbände und Sponsoren – haben letztlich nur eine dienende Funktion. Ohne Athletinnen und Athleten gäbe es keine Wettkämpfe, keine Siege, keine Medaillen – und auch keine Silbernen Lorbeerblätter zu verleihen. Daran zu erinnern, ist mir gerade heute besonders wichtig.“

Verdienstkreuz am Bande für herausragendes Engagement gegen Doping*

Prof. Dr. Wilhelm Schänzer, Nordrhein-Westfalen, Ertstadt

„Bis zu seinem Ruhestand 2017 war Professor Schänzer Leiter des Institutes für Biochemie der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS). Es ist eines der renommiertesten Anti-Dopinglaboratorien der Welt und durch die Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) akkreditiert. Professor Schänzer hat bei der Entwicklung von Analysemethoden für Dopingsubstanzen Herausragendes geleistet. Dabei versteht er sich nicht als Jäger der Dopingtäter, sondern als Freund eines sauberen Sports. So war er nicht nur maßgeblich an der Überführung des Sprinters Ben Johnson beteiligt, sondern auch an der Entlastung zu Unrecht verdächtigter Athleten.“

Sylvia Schenk, Hessen, Frankfurt am Main

„Die Rechtsanwältin und Olympiateilnehmerin 1972 war Präsidentin des Bundes Deutscher Radfahrer (BDR) sowie Vorsitzende von Transparency International Deutschland. Heute leitet sie dort

die Arbeitsgruppe Sport. Sie engagiert sich seit langem für Transparenz und Integrität im Sport und die konsequente Bekämpfung von Doping und Spielmanipulation. Mit dem Ziel einer offenen Verbandskultur setzt sie sich für das Aufbrechen von Strukturen ein, die Fehlverhalten begünstigen, und sie macht sich stark für mehr Teilhabe und Mitbestimmung insbesondere der Athletinnen und Athleten.“

Hajo Seppelt, Berlin

„Der Sportjournalist ist bekannt für seine international beachtete TV-Dokumentationsreihe „Geheimsache Doping“. Er leistet mit seinen investigativen Recherchen einen wichtigen Beitrag zur Aufdeckung illegaler und unfairer Praktiken im Sport. Hajo Seppelt erinnert mit seiner Arbeit Sportler, Funktionäre und Öffentlichkeit immer wieder daran, dass es keinen Erfolg, keine Medaillen um jeden Preis geben darf, sondern dass die Ideale des Sports wie Leistung, Fairness und Gesundheit gegen kriminelle Machenschaften verteidigt werden müssen.“

Thomas Weikert, Hessen, Hadamar

„Der Rechtsanwalt war von 2005 bis 2015 Präsident des Deutschen Tischtennisbundes (DTTB) und ist seit September 2014 Präsident des Tischtennisweltverbandes ITTF. Thomas Weikert erkannte früher als manch andere, dass die Bekämpfung des Dopings im eigenen Interesse der Sportler und Sportverbände liegt. Mit großem Engagement hat er sich für ein deutsches Anti-Doping-Gesetz eingesetzt. Mit unkonventionellem Handeln hat Thomas Weikert im Mai 2018 bei der Tischtennis-Weltmeisterschaft kurzfristig eine gesamt-koreanische Mannschaft ermöglicht und damit gezeigt, wie der Sport zu Frieden und Verständigung beitragen kann.“

** Die DOSB-PRESSE dokumentiert die Laudationes der Ehrung.*

Silbernes Lorbeerblatt für Medaillengewinner

Biathlon

- Laura Dahlmeier, Garmisch-Patenkirchen, Gold, Sprint 7,5 km, Gold, Verfolgung 10 km, Bronze, Einzel 15 km
- Andrea Eskau, Elsdorf, Gold, 12,5 km sitzend, Gold, 10 km sitzend
- Martin Fleig, Gundelfingen, Gold, 15 km sitzend
- Martin Härtl, Weilheim, Bronze, 10 km sehbehindert, Bronze, 12,5 km sehbehindert
- Clara Klug, München, Bronze, 10 km sehbehindert, Bronze, 12,5 km sehbehindert
- Erik Lesser, Oberhof, Bronze, Staffel 4 x 7,5 km
- Arnd Peiffer, Clausthal-Zellerfeld, Gold, Sprint 10 km, Bronze, Staffel 4 x 7,5 km

Bobfahren

- Candy Bauer, Marienberg, Gold, Vierer
- Lisa-Marie Buckwitz, Schöneiche, Gold, Zweier

- Eric Franke, Berlin, Silber, Vierer
- Francesco Friedrich, Pirna, Gold, Vierer, Gold, Zweier
- Martin Grothkopp, Dresden, Gold, Vierer
- Mariama Jamanka, Berlin, Gold, Zweier,
- Thorsten Margis, Halle, Gold, Vierer, Gold, Zweier
- Alexander Rödiger, Oberhof, Silber, Vierer

Eishockey, Silber

- Sinan Akdag, Mannheim
- Daryl Boyle, München
- Yasin Ehliz, Gaißach
- Christian Ehrhoff, Krefeld
- Marcel Goc, Mannheim
- Patrick Hager, Rosenheim
- Frank Hördler, Ahrensfelde
- Marcus Kink, Mannheim
- Björn Krupp, Wolfsburg
- Frank Mauer, München
- Jonas Müller, Berlin
- Moritz Müller, Köln
- Marcel Noebels, Berlin
- Leonhard Pföderl, Gaißach
- Timo Pielmeier, Deggendorf
- Matthias Plachta, Mannheim
- Patrick Reimer, Nürnberg
- Felix Schütz, Köln
- Yannic Seidenberg, München
- David Wolf, Mannheim

Rennrodeln

- Sascha Benecken, Suhl, Bronze, Doppelsitzer

- Toni Eggert, Ilsenburg, Bronze, Doppelsitzer
- Dajana Eitberger, Ilmenau, Silber, Einsitzer
- Johannes Ludwig, Oberhof, Gold, Team, Gold, Einsitzer

Skeleton

- Jaqueline Lölling, Brachbach, Silber, Einzel

Ski Alpin

- Philipp Eisenmann, München, Bronze, Abfahrt
- Anna-Lena Forster, Freiburg, Gold, Superkombi sitzend, Gold, Slalom sitzend
- Andrea Rothfuss, Kernen im Remstal, Silber, Abfahrt stehend, Silber, Super G stehend, Silber, Super Kombi stehend, Silber, Riesenslalom stehend, Bronze, Slalom stehend
- Anna Schaffelhuber, Höhenkirchen-Siegertsbrunn, Gold, Abfahrt sitzend, Gold, Super G sitzend, Silber, Superkombi sitzend

Ski Nordisch

- Katharina Althaus, Oberstdorf, Silber, Spezialsprunglauf Normalschanze
- Alexander Ehler, Emmendingen, Bronze, Langlauf Mixed Staffel
- Andrea Eskau, Elsdorf, Silber, Langlauf 12 km sitzend, Silber, Langlauf 5 km sitzend, Silber, Langlauf Sprint sitzend, Bronze, Langlauf Mixed Staffel
- Richard Freitag, Breitenbrunn, Silber, Spezialsprunglauf Großschanze Mannschaft
- Karl Geiger, Oberstdorf, Silber, Spezialsprunglauf Großschanze Mannschaft
- Steffen Lehmkner, Bad Bevensen, Bronze, Langlauf Mixed Staffel
- Stephan Leyhe, Willingen/Schwalefeld, Silber, Spezialsprunglauf Großschanze Mannschaft
- Andreas Wellinger, Weißbach, Gold, Spezialsprunglauf Normalschanze, Silber, Spezial-sprunglauf Großschanze, Silber, Spezialsprunglauf Großschanze Mannschaft

Snowboard

- Ramona Hofmeister, Bad-Hindelang, Bronze, Parallel-Riesenslalom
- Selina Jörg, Bischofswiesen/Stanggass, Silber, Parallel-Riesenslalom

Nestor der Trainingswissenschaft: Prof. Dietrich Harre ist gestorben

Am 29. Mai 2018 verstarb in Greifswald im 93. Lebensjahr Prof. Dietrich Harre. In ihm verliere der Sport einen Nestor der Trainingswissenschaft in Deutschland, heißt es in einem gemeinsam veröffentlichten Nachruf von Prof. Jürgen Krug, Direktor des Instituts Allgemeine Bewegungs- und Trainingswissenschaft der Sportwissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig, und Prof. Lutz Nordmann, Direktor der Trainerakademie Köln des DOSB.

Dietrich Harre war nach dem Studium an der Humboldt-Universität in Berlin von 1950 bis 1990 an der Deutschen Hochschule für Körperkultur zunächst als Aspirant, später als Hochschullehrer tätig. Sein wichtigstes Tätigkeitsfeld war die Theorie und Methodik des Trainings. Typisch für ihn war das breite Spektrum von Lehrtätigkeit, Forschungsarbeit und Trainertätigkeit in der Sportart Rudern. National und international bekannt wurde er in Ost und West mit der „Trainingslehre von Harre“. Nach zwei Vorgängerversionen als Fernstudienbrief 1957 und 1964 erschien im Jahre 1969 unter seiner Leitung erstmals das Lehrbuch „Trainingslehre“, welches bis 1989 in neun Auflagen ständig weiterentwickelt wurde, davon eine Ausgabe in englischer Sprache und im Jahre 2013 als Wiederauflage der „Principles of Sports Training“. Nach 1990 arbeitete Prof. Harre aktiv als einer der Herausgeber des in drei Auflagen publizierten Lehrbuchs „Trainingswissenschaft“ und seit 2007 an der ebenfalls in drei Auflagen erschienenen „Trainingslehre – Trainingswissenschaft“. Von diesen Lehrbüchern gibt es Lizenzausgaben in mehr als zehn Ländern.

„Die hohe internationale Bekanntheit von Prof. Harre resultiert aus seinen Buch-Publikationen, eine unmittelbare persönliche internationale Repräsentanz wurde ihm nicht ermöglicht“, heißt es in dem Nachruf weiter. Obwohl Prof. Harre mit der Wahrnehmung einer Dozentur „Theorie des Leistungssports“ und später für „Theorie und Methodik der Körpererziehung“ tätig gewesen sei sowie verschiedene Forschungsgruppen leitete, habe er erst im Jahre 1990, kurz vor dem Übergang in den Ruhestand, die gebührende Anerkennung erhalten: Harre wurde zum außerplanmäßigen Professor für „Theorie und Methodik des Trainings“ berufen.

„Prof. Harre hat die Entwicklung der Trainingswissenschaft mit seinem Ansatz einer allgemeinen Trainingslehre und seinem Lehrkonzept mit der Ganzheitlichkeit von sportlicher Ausbildung und Erziehung bereichert“, erklären Prof. Krug und Prof. Nordmann.

Verfechter der „sportgerechten Stadt: Johannes Eulerling zum 85.

Der Ministerialdirigent a. D. Dr. h. c. Johannes Eulerling vollendet am Mittwoch, dem 13. Juni 2018, sein 85. Lebensjahr. Vor allem als Leiter der damals neu gebildeten Abteilung „Sport – Sportstättenbau – Schulbau“ im nordrhein-westfälischen Kultusministerium hat er zahlreiche Initiativen für die landesweite Sportförderung mit Modellcharakter für die gesamte Bundesrepublik Deutschland auf den Weg gebracht.

Johannes Eulerling wurde in Kirchhellen (heute Bottrop) im Kreis Recklinghausen geboren, studierte nach dem Abitur die Fächer Deutsch und Sport in Marburg und Münster und begann danach zunächst eine schulische Berufslaufbahn als Studienrat am Humboldt-Gymnasium Essen sowie als Fachleiter für Sport am dortigen Studienseminar.

Am 1. April 1970 folgte er einem Ruf in das nordrhein-westfälische Kultusministerium als Sportreferent der Landesregierung, bevor er 1979 die Leitung der Abteilung „Sport – Sportstättenbau – Schulbau“ übernahm. Er hat z.B. das Landessportfest der Schulen und den Bundeswettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ mit aufgebaut und das erste „Aktionsprogramm für den Schulsport“ mit konzipiert. Im Jahre 1977 ging von ihm die Idee zur Konstituierung der Sportministerkonferenz der Länder aus.

Johannes Eulering hat aber nicht nur den Sport im Hauptamt gestaltet, er hat ihn stets auch mit seinem großen ehrenamtlichen Engagement auf verschiedenen Feldern gehaltvoll begleitet: So gehörte er über fast drei Jahrzehnte dem Präsidium des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen u.a. als Vizepräsident an; im Jahre 2005 wurde ihm für seine hohen Verdienste die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Im März 2002 hatte ihn der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Wolfgang Clement als „Entwickler des NRW-Sportmodells“ mit der Sportplakette des Landes ausgezeichnet; der Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen kam 2008 hinzu. Weitere Funktionen von Johannes Eulering waren u.a.: Vorsitzender der Sektion Deutschland der Internationalen Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen (1997 bis 2010), Vorstandsmitglied beim Deutschen Olympischen Institut (1998 bis 2006), ferner war er von 1998 bis 2006 Präsident der Europäischen Akademie des Sports und ist seitdem deren Ehrenpräsident.

Johannes Eulering gehörte zu Zeiten des Deutschen Sportbundes (DSB) auch dem damals dort installierten Wissenschaftlichen Beirat an. Er war auch im Programmausschuss für den viel beachteten Kongress „Menschen im Sport 2000“ im November 1987 in Berlin tätig. Vielen ist sicher noch der wegweisende Beitrag im Vorbereitungsband zum Kongress in guter Erinnerung: Hier hatte Eulering unter der Überschrift „Sportstätten – Zur Entwicklung der Bewegungsumwelt“ erstmals wichtige Leitideen für eine (von ihm so genannte) „sportgerechte Stadt“ entworfen. Wer den 25-seitigen Beitrag heute noch einmal zur Hand nimmt, wird leicht feststellen können: Seine Gedanken dazu sind derzeit genauso aktuell wie damals. Im Jahre 2001 hatte er dann in der Steuerungsgruppe für das Leitbild des DSB mitgewirkt.

Im Jahre 1995 wurde Johannes Eulering von der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft der Universität Bielefeld die Ehrendoktorwürde (Dr. h. c.) verliehen. Diese Auszeichnung unterstreicht die große Anerkennung, die Eulering mit seinen Arbeiten und mit seinem Wirken auch in der Sportwissenschaft erfahren hat – mehr noch: In der Laudatio anlässlich der Verleihung ist von einem „Glücksfall für die Sportwissenschaft“ die Rede, es sei beispielhaft, wie Eulering aus seiner beruflichen Position wissenschaftlich agiere und zu wichtigen Fragen der Sportentwicklung fundiert und zukunftsgerichtet Position beziehe. Die Vision von der „sportgerechten Stadt“ war da schon längst sein Markenzeichen geworden.

Seine Sportkarriere hatte Eulering in Kindertagen als Mitglied einer „peer group“ beim Fußball auf der Straße in seiner Heimatstadt begonnen. Bis wenige Jahre vor seinem 85. Geburtstag ist er dem Vereinssport als Tennisspieler im VfL Grafenwald in Bottrop aktiv verbunden geblieben. Nach dem Umzug in seine alte Studienheimat Münster bricht Johannes Eulering seitdem zusammen mit seiner Ehefrau Margret „neue Rekorde“ beim Spaziergehen in Münster und Umgebung.

Das sportliche und insbesondere das sportpolitische Geschehen verfolgt er weiterhin als stiller, manchmal sogar auch als unterstützender Beobachter – zuallererst jedoch in familiärer Hinsicht bei seinen Enkeln entweder beim Spielbetrieb im Basketball Zentrum Opladen oder im Stadion beim Fuchsball-Nachwuchs von Preußen Münster. Dabei begleitet ihn hin und wieder durchaus die Sorge, dass das Fundament eines „Sport für alle“ immer mehr brüchig zu werden scheint – wie war das noch mit der Idee von Eulerings „sportgerechter Stadt“?

Prof. Detlef Kuhlmann

Im BLSV war Günther Lommer „der richtige Mann am richtigen Ort“

Der scheidende Präsident des [Bayerischen Landes-Sportverbandes \(BLSV\)](#), Günther Lommer, ist am Freitag (8. Juni) für seine Verdienste um den deutschen Sport mit der Goldenen Ehrennadel des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) geehrt worden. DOSB-Präsident Alfons Hörmann, der die Auszeichnung überreichte, sprach dabei die folgende Laudatio.

„Wer sich zu groß fühlt, um kleine Aufgaben zu erfüllen, ist zu klein, um mit großen Aufgaben betraut zu werden. Dieses Wort des großen Komikers und Menschenkenners Jacques Tati lässt sich gut auf den Sport übertragen. Das Ehrenamt ist so eine – vermeintlich kleine - Aufgabe. Denn wer es so lange und intensiv lebt wie Günther Lommer, und wer dann nicht nur die Sorgen und Probleme in unseren Vereinen betont, sondern vor allem die erfüllenden Seiten, und das dann auch in verantwortliche Aufgaben in Verbänden und Bündeln übertragen kann, der ist bereit für Großes. Der leistet dann eben mit zunehmender Dauer viel für unseren Sport, in diesem Fall nicht nur in sondern auch weit über Bayern hinaus.

Sie, lieber Günther Lommer, haben Ihre Ehrenämter in all den vielen Positionen im Sport ganz offensichtlich gern und vorbildlich gelebt. Sie haben selbst dazu gesagt: „Man muss auch offen weitergeben, dass ein Ehrenamt Freude bringt und Anerkennung. Man wird ja nicht nur geschimpft, manchmal wird man auch gelobt.“ So hat Sie die Mittel-bayrische Presse vor zwei Jahren anlässlich Ihres 70. Geburtstages zitiert. Heute, lieber Herr Lommer, ist so ein Tag des großen Lobes für ein Lebenswerk im und für den Sport.

Für den Sport hat Günther Lommer schon als 16-Jähriger angefangen, ehrenamtlich zu arbeiten. Er schrieb Presse-berichte für seinen damaligen Verein FC Katzbach, ehe er mit 21 das Amt des Pressewarts beim ASV Cham über-nahm, wohl nicht so richtig ahnend, was daraus werden würde: Es war nicht nur der Einstieg in die Vereinsführung, die er schon mit 27 Jahren übernahm, sondern schlicht der Einstieg in ein Leben für den gemeinnützigen Sport. Natürlich war er in seiner Jugend auch selbst sportlich aktiv, er hat Fußball und Handball gespielt, ist gelaufen und hat als Trainer gewirkt.

Neben vielen anderen Engagements blicken sie jetzt auf 14 Jahre als Präsident des Bayerischen Landessport-verbandes zurück, zwei Jahre waren Sie als Sprecher der LSB-Konferenz in der nationalen Verantwortung und damit eine wichtige Stimme im Deutschen Olympischen Sportbund. Nicht nur in dieser Zeit hatte und hat Ihr Wort in Sportdeutschland Gewicht.

Den BLSV hat er 2004 in einer durchaus schwierigen Zeit übernommen. Sie haben ja vorher bereits selbst erwähnt, dass man Sie als damaligen Vizepräsidenten, lange über-reden musste,

das Präsidentenamt zu übernehmen: Denn Sie waren in dieser Zeit unter anderem Präsident des ASV Cham, Schatzmeister und Präsidiumsmitglied des Bayrischen Fußball-Verbandes, Stadtrat in Cham und dann natürlich auch noch Lehrer, als Konrektor der Johann-Brunner-Mittelschule in Cham. In dieser Konstellation die hohen Anforderungen an ein Präsidentenamt anzunehmen und die volle Verantwortung zu übernehmen, das musste wohlbedacht sein. Aber Günther Lommer stellte sich der Aufgabe – wohl ohne über die letzten Konsequenzen nachzudenken, was das für die Zukunft bedeutet.

Zum Glück, können wir heute sagen. Denn im BLSV war er der richtige Mann zum richtigen Zeitpunkt. Bei seinem Amtsantritt stand der BLSV in verschiedener Hinsicht, aber auch finanziell auf wackligen Füßen – heute ist das längst vergessen und das Haus im wahrsten Sinne des Wortes bestellt. Bei alledem hat Günther Lommer jedoch nie die Basis aus den Augen verloren. Wie wichtig ihm das war und ist, zeigen seine Worte, die er jetzt zum Abschied an die mehr als 12.000 Vereine in Bayern gerichtet hat.

Sein Ziel, so schreibt Günther Lommer, „war es immer, so viel als möglich für die Vereine und Verbände herauszuholen, damit diese ihrer Aufgabe gerecht werden können.“ Und das, lieber Herr Lommer, ist Ihnen mehr als gelungen.

Günther Lommer wusste immer und weiß bis heute, was die Verantwortlichen in den Vereinen in Bayern bewegt. Doch natürlich hat er sich auch um die anderen wichtigen Themen gekümmert. Neben dem Leistungssport, in dem der BLSV vor allem durch seine überragenden Wintersportler führend ist in Deutschland, liegen ihm, dem Lehrer, natürlich besonders der Schulsport und das Ehrenamt am Herzen. Für die dritte Sportstunde in der ersten Jahrgangsstufe hat er ebenso gekämpft wie für bessere Rahmenbedingungen für das Ehrenamt.

„Weitergeben, dass ein Ehrenamt auch Freude und Anerkennung bringt“, vor allem dieses Wort von Günther Lommer nehmen wir heute gerne auf. Und wir zeugen ihm Anerkennung für nicht weniger als ein bewundernswertes Lebenswerk.

Lieber Herr Lommer, kurzum: Sie sind eines der echten Vorbilder von Sportdeutschland!“

Inklusion: „Manchmal muss man die Regeln ändern“

Stefan Doege organisiert einen inklusiven Sportabzeichentag

Im DOSB-Projekt „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager/innen für den gemeinnützigen Sport“ werden insgesamt 23 hauptamtliche Stellen für jeweils zwei Jahre in einem Sportverband oder –verein geschaffen und von einem Mensch mit Schwerbehinderung besetzt. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales fördert das Projekt ist aus den Mitteln der Ausgleichsabgabe.

Stefan Doege, Sport-Inklusionsmanager beim Verein für Heilpädagogische Hilfe Bersenbrück (HpH), organisiert auch in diesem Jahr den inklusiven Sportabzeichentag in Zusammenarbeit mit dem TuS Bersenbrück, dem Gymnasium Bersenbrück und dem Kreissportbund Osnabrück-Land. Dieser findet am Freitag, den 15. Juni 2018, von 8 Uhr bis 13 Uhr im Hemke-Stadion und Freibad Bersenbrück statt.

Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderung können an diesem Tag das Deutsche Sportabzeichen oder das Deutsche Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung in den Kategorien Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Koordination absolvieren. Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einer geistigen Behinderung ohne Schwimmfähigkeit können die Disziplinen für das Mehrkampfabzeichen des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) abschließen. Es findet ein gemeinsames Aufwärmprogramm statt.

Des Weiteren wird, dank Unterstützung der BKK24 und in Kooperation mit der Fachschule Heilerziehungspflege Quakenbrück, ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit Bubble Soccer, Kletterwand und anderen Spielen mit Spaß und Bewegung angeboten.

Der Ball landet im Korb, aber das allein reicht noch nicht, damit die Mannschaft einen Punkt bekommt. Damit der Treffer zählt, müssen bei diesem Spiel zuvor auch alle Team-Mitglieder im Ballbesitz gewesen sein. „Manchmal muss man die Regeln ändern, damit die schwächeren Spieler nicht nur zuschauen, sondern auch selbst zum Zug kommen“, sagt Stefan Doege.

In der Rollstuhlsportgruppe, die er trainiert, gelten deshalb nicht nur beim Basketball andere Regeln. Für den Brennball etwa hat er die Vorgaben so vereinfacht, dass Menschen mit geistiger Beeinträchtigung gut mitmachen können. „Eigentlich kann man jede Sportart so herunterbrechen, dass es passt“, erklärt der 42-jährige Sport-Inklusionsmanager.

Auch beim Sportabzeichentag, den Stefan Doege für den Verein für Heilpädagogische Hilfe Bersenbrück (HpH) mitorganisiert, ist für alle der fast 1000 Teilnehmenden etwas dabei: Es gibt einen spielerischen Parcours für die Kleinsten aus den inklusiven Kitas der HpH, die im nördlichen Landkreis Osnabrück rund 1700 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderungen, Beeinträchtigungen oder psychischen Erkrankungen betreut. Die Schülerinnen und Schüler aus der Paul-Moor-Schule, die auch zu den Einrichtungen der HpH gehört, kommen bei den Prüfungen für das Sportabzeichen im Stadion des TUS Bersenbrück mit Gleichaltrigen aus Grundschulen, Gymnasien und anderen weiterführenden Schulen zusammen.

Im Rahmen seiner Stelle beim HpH organisiert er auch inklusive Schnupperkurse im Rudern, die anfangs etwas schleppend anliefen, inzwischen aber ausgebucht sind: „Das spricht sich rum, und die Leute kommen wieder.“

Die Menschen, die in den Werkstätten der HpH arbeiten, bei der Suche nach einem passenden Sportangebot zu unterstützen, ist eine weitere Aufgabe von Stefan Doege im DOSB-Projekt. Zwar hätten manche beim Thema Sport „sofort das Weite gesucht“, berichtet er, doch viele sind inzwischen eifrig dabei.

Und zwei Jugendliche mit Behinderung, die Klienten der HpH sind und eine Lernbehinderung haben, fangen jetzt an, in einer Leichtathletikgruppe des TUS Bersenbrück zu trainieren. „Ich stelle den Kontakt her und bin anfangs auch noch mit dabei“, sagt Stefan Doege, der gelernter LKW-Mechaniker und staatlich geprüfter Techniker ist. Lange Zeit hat er nach einer Arbeit gesucht, in der er seine Kompetenzen einsetzen kann und die ihn ausfüllt, bevor er Sport-Inklusionsmanager wurde.

Ausbau der Ganztagsschulen: Was bedeutet das für die Sportvereine?

CDU, CSU und SPD planen eine Grundgesetzänderung: Das Kooperationsverbot in der Bildungspolitik soll fallen. Dadurch kann sich der Bund in Zukunft stärker am Ausbau von Schulen beteiligen; zudem soll ein Rechtsanspruch auf eine Ganztagsbetreuung eingeführt werden. Damit wolle man die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Deutsche Sportjugend (dsj) beschäftigen sich seit Beginn des Ganztagsschulausbaus mit der Frage, welchen Einfluss die veränderte Situation auf die Sportvereine und ihre Arbeit hat. Die Kooperation von Sportvereinen und Schulen ist inzwischen etabliert, erprobt, aber an vielen Stellen auch immer wieder Herausforderung für die Vereine.

In zwei Kurzinterviews beantworten der bildungspolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Oliver Kaczmarek, sowie die sportpolitische Sprecherin der FDP-Bundestagsfraktion Britta Dassler Fragen rund um das Thema.

Drei Fragen an Oliver Kaczmarek (SPD)

DOSB-PRESSE: Wie ist der Diskussionstand in Sachen Kooperationsverbot?

OLIVER KACZMAREK: Nachdem wir bereits 2017 das Kooperationsverbot mit der Änderung des Artikels 104 c im Grundgesetz gelockert haben, konnte der Bund erstmals wieder finanzschwache Kommunen bei Investitionen in ihre Schulinfrastruktur unterstützen. Jetzt hat die SPD im Koalitionsvertrag durchgesetzt, dass der Artikel 104 c erneut geändert wird. In der geänderten Fassung soll die Beschränkung auf finanzschwache Kommunen gestrichen werden. Damit schaffen wir das Kooperationsverbot für Investitionen in die Bildungsinfrastruktur vollständig ab.

Der Gesetzesentwurf ist bereits im Bundeskabinett beschlossen und ist auf dem Weg der parlamentarischen Beratung. Wir erwarten einen Abschluss des Verfahrens in diesem Jahr. Damit kann der Bund alle Kommunen in Deutschland bei Investitionen in die Schulen unterstützen. Das ist für uns auch eine Frage der Gerechtigkeit. Mit dem Digitalpakt wollen wir diese Möglichkeit direkt nutzen, um die digitale Ausstattung der Schulen mit W-LAN und Smartboards voranzutreiben.

Wir brauchen für die Änderung des Grundgesetzes aber auch die Stimmen weiterer Parteien. Ich appelliere daher besonders an die Parteien, die in den Ländern Verantwortung tragen, für die Änderung des Grundgesetzes zu stimmen. Wir sind im Interesse unserer Kinder aufgerufen, diese Entscheidung zu einem Erfolg zu führen.

DOSB-PRESSE: Wie sollte am besten der Lebensraum Schule gestaltet werden, wenn wir an die Einbindung von außerschulischen Akteuren denken?

KACZMAREK: Mit dem Ausbau des Ganztags, den wir als SPD von Beginn an vorangetrieben haben, hat sich der Lebensraum Schule stark verändert. Im offenen Ganztag engagieren sich zahlreiche außerschulische Akteure insbesondere auch Sportvereine. Ich empfinde das als eine Bereicherung für die Schulen in unserem Land.

Gleichzeitig ist es der SPD schon immer wichtig gewesen, unsere Schulen als einen besonderen Schutzraum zu verstehen. Das bedeutet, dass die Entwicklung unserer Kinder nicht durch kommerzielle oder weltanschauliche Interessen beeinflusst wird. Das ist für uns auch eine Lehre aus der deutschen Geschichte.

DOSB-PRESSE: Wie erleben Sie es: Gibt es genug Bewegungszeiten und Sport an der Schule?

KACZMAREK: Ich erlebe, dass sich die Gestaltung des Unterrichts in der Schule wandelt. Was früher als klassischer Frontalunterricht Standard war, ist einer deutlichen Kritik unterzogen worden. In der heutigen Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern wird viel Wert darauf gelegt, dass moderne pädagogische Konzepte, die auch das Bedürfnis von Kindern nach Bewegung berücksichtigen, ihren Weg an die Schulen finden.

Mir ist wichtig, dass die individuellen Bedürfnisse einer Schulgemeinschaft bei der Gestaltung der Schule berücksichtigt werden. Auf diese Weise stellen wir sicher, dass Probleme an der Schule im Sinne aller Beteiligten angegangen werden und dazu zählt für mich auch Bewegungsmangel.

Drei Fragen an Britta Dassler (FDP)

DOSB-PRESSE: Wie ist der Diskussionsstand in Sachen Lockerung des Kooperationsverbots?

BRITTA DASSLER: Die FDP hat sich bereits seit geraumer Zeit für eine Lockerung des Kooperationsverbots eingesetzt. Allerdings unter verbindlichen Rahmenbedingungen. Zum einen müssen bundesweite, einheitliche Bildungs- und Qualitätsstandards festgelegt werden, damit der Mobilitätsgrad junger Familien nicht durch das eigene Bundesland vorbestimmt wird und die Qualität der Bildung nicht vom Wohnort abhängt. Zum anderen müssen die vorgesehenen finanziellen Mittel im Bereich der Bildung mit Augenmaß und Weitblick eingesetzt werden. Mit anderen Worten: Es reicht nicht aus, in Beton und Geräte zu investieren, es wird vor allem darauf ankommen, von der digitalen Infrastruktur während des Unterrichts sinnvollen Gebrauch zu machen und dafür sind entsprechend qualifizierte Lehrkräfte notwendig.

DOSB-PRESSE: Wie sollte am besten der Lebensraum Schule gestaltet werden, wenn wir an die Einbindung von außerschulischen Akteuren denken?

DASSLER: Dahinter verbirgt sich die Frage, welchen Stellenwert wir der Bildung unserer Kinder einräumen. Ich bin der Ansicht, dass Bildung die wichtigste gesellschaftspolitische Aufgabe ist; denn nur wer gebildet ist, hat die besten Chancen, was aus seinem Leben zu machen. Letztendlich ist es Ausdruck von Wertschätzung unseren Kindern gegenüber, den Anspruch zu formulieren und über die besten Bildungskonzepten zu streiten, statt vorschnell Dinge abzulehnen, nur weil sie neuartig oder zunächst schwer realisierbar erscheinen.

Was die Frage der Einbindung von außerschulischen Akteuren in den schulischen Lebensraum angeht, so vertiefen sich die Aufgabenfelder der Sportvereine im Zuge der konzeptionellen Weiterentwicklung der Ganztagschule. Es wird also seitens der Schulen darauf ankommen, auf eine Kooperationspartnerschaft zu setzen, statt in den Vereinen den bloßen Dienstleister zu sehen. Kooperatives Handeln zwischen der Schule und den außerschulischen Akteuren sollte im

Vordergrund stehen. Nur so lässt sich ein Bildungskonzept praktizieren, das zukunftsfähig ist, in dessen Mittelpunkt die Schülerinnen und Schüler stehen.

DOSB-PRESSE: Wie erleben Sie es: Gibt es genug Bewegungszeiten und Sport an der Schule?

DASSLER: Ich bin der festen Überzeugung, dass sich die geistige und die körperliche Verfassung einander bedingen. Unter sich fortwährend ändernden Verhältnissen muss jedoch die Beurteilung über eine angemessene Balance beider Pole immer wieder neu austariert werden. Plausibel erscheint mir, dass die Bedeutung der sportlichen Betätigung durch die zunehmende Einbindung von digitalen Elementen an Schulen eine Aufwertung erfahren wird.

Alkohol im Alter – ein unterschätztes Problem

Etwa 400.000 ältere Menschen in Deutschland konsumieren missbräuchlich Alkohol oder sind alkoholabhängig. Darauf hat die Bundesanstalt für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in einer Pressemitteilung hingewiesen. Darin heißt es weiter:

Die Zahl der Betroffenen wird in den kommenden Jahren aufgrund des demografischen Wandels stark zunehmen, prognostizieren Experten. Welche Besonderheiten in der Alkoholprävention zu berücksichtigen sind, um ältere Menschen mit Informationen zu erreichen, ist Thema der neuen Ausgabe des Newsletters „Alkoholspiegel“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

„Mit zunehmendem Alter verändert sich die Wirkungsweise des Alkohols. Bei älteren Menschen sinkt der Flüssigkeitsanteil im Körper, in dem sich der aufgenommene Alkohol verteilt. Die Alkoholkonzentration im Blut steigt folglich bei gleichen Konsummengen an“, erläutert Dr. med. Heidrun Thaiss, Leiterin der BZgA. „Außerdem kann Alkoholkonsum bei gleichzeitiger Einnahme von Medikamenten zu gefährlichen Wechselwirkungen führen. Es ist daher wichtig, riskanten Alkoholkonsum bei Älteren offen anzusprechen. Fachkräften und Angehörigen stellt die BZgA Informationen für eine adressatenspezifische Beratung sowie Empfehlungen zur Ansprache zur Verfügung.“

Eine erfreuliche Entwicklung weisen die BZgA-Repräsentativbefragungen zum Alkoholkonsum Jugendlicher aus, wie der „Alkoholspiegel“ weiter berichtet. So nimmt der Anteil der 12- bis 25-Jährigen, die angeben, keinen Alkohol zu trinken, stetig zu. „Unserem Ziel, Kinder und Jugendliche frühzeitig für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol zu sensibilisieren, kommen wir damit näher“, betont Dr. Thaiss.

Die neue Ausgabe des Newsletters gibt einen Überblick, mit welchen Präventionsangeboten die vom Verband der Privaten Krankenversicherung e. V. (PKV) geförderte BZgA-Kampagne „Alkohol? Kenn dein Limit.“ Kommunen und Schulen in der Alkoholprävention unterstützt. Ein weiterer Kanal, um Jugendliche direkt in ihren Lebenswelten zu erreichen, ist der neue Instagram-Account der „Alkohol? Kenn dein Limit.“-Kampagne.

Warum Alkoholkonsum nach sportlichen Aktivitäten schadet, erläutert Professor Dr. med. Helmut Seitz im Interview mit dem „Alkoholspiegel“. Alkoholische Getränke verstärken den Flüssigkeits- und Mineralstoffverlust, der durch das Training ohnehin einsetzt. Das könne im Extremfall sogar

Herzrhythmusstörungen verursachen, erklärt der Direktor des Alkoholforschungszentrums der Universität Heidelberg.

Der BZgA-„Alkoholspiegel“ informiert zwei Mal jährlich Suchtberatungsstellen, medizinische Einrichtungen, weitere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Interessierte über aktuelle Hintergrundinformationen und Aktivitäten zu Themen der Alkoholprävention.

Der „Alkoholspiegel“ steht unter www.bzga.de/presse/publikationen zum Download bereit. Er kann unter www.bzga.de/infomaterialien/alkoholpraevention/alkoholspiegel sowie per Fax unter 0221-8992257 oder per E-Mail unter order@bzga.de kostenfrei bei der BZgA bestellt werden.

Im Internetangebot der BZgA-Alkoholpräventionskampagne „Alkohol? Kenn dein Limit.“ für Erwachsene sind in der Rubrik „Informieren“ Fakten und Hilfen zusammengestellt, die sich an Ältere richten www.kenn-dein-limit.de/alkohol/im-alter/. Unter „Für Fachkräfte“ finden unter anderem Pflegekräfte Tipps und Adressen von Beratungsstellen vor Ort. Unter „Für Angehörige“ können sich Familienangehörige von Betroffenen informieren und Empfehlungen erhalten, wie beispielsweise ein problematischer Umgang mit Alkohol angesprochen werden kann.

Weitere Angebote der BZgA für die Zielgruppe der älteren Menschen finden sich ebenfalls online unter www.aelter-werden-in-balance.de oder www.gesund-aktiv-aelter-werden.de.

Jede Gehirnerschütterung ist eine zu viel

Championsleague-Finale. Der Liverpooler Torhüter Loris Karius packte den Ball – und warf ihn direkt vor die Füße des gegnerischen Feldspielers, der ihn sicher ins Tor beförderte. Fast war ein europaweites Aufstöhnen zu hören: Wie konnte ein so solider Torhüter einen solchen Anfängerfehler begehen? Die mögliche Antwort liefert nun der behandelnde Arzt Dr. Ross Zafonte des Massachusetts General Hospital in Boston: Karius hatte zuvor eine Gehirnerschütterung erlitten, die möglicherweise zu einer „visuell räumlichen Dysfunktion“ führte. Darauf hat die Stiftung „Sicherheit im Sport“, zu deren Stiftern auch der DOSB gehört, in der [Meldung „Gehirnerschütterungen – oft unterschätzte Gefahr: Der Fall Loris Karius“](#) hingewiesen. Darin heißt es weiter:

Die USA sind in dieser Frage viel weiter. Im American Football ist mittlerweile erkannt, dass die dort durch den Einsatz des Kopfes als „Waffe“ häufig und wiederkehrend auftretenden Gehirnerschütterungen langfristig zu physischen und auch psychischen Veränderungen führen können. So zeigen Gehirnuntersuchungen nach Todesfällen von professionellen Footballspielern deutliche Veränderungen in der Gehirnsubstanz. Und die Suizidrate ist bei dieser Gruppe ebenso deutlich erhöht. Bekannt ist mittlerweile die CTE (Chronic Traumatic Encephalopathy), die u. a. Demenz als Folge hat. Auch im Fußball – also amerikanisch Soccer – ist die Gefahr erkannt und mittlerweile dürfen Fußballspieler unter zehn Jahren in den USA den Ball gar nicht mit dem Kopf spielen.

Was bedeutet das für den Breiten- und Leistungssport

Spieler sollten sehr bewusst Situationen vermeiden, die zu Gehirnerschütterungen führen können. Die betrifft Sicherheits- und Vorsorgemaßnahmen – auch durch konsequent angewendete

Regeln des Umgangs in Spielen und Wettkämpfen. Gehirnerschütterungen können jedoch auch bei bester Vorsorge passieren. Darum sollte – wo es sinnvoll und angebracht erscheint – ein Kopfschutz getragen werden: ein bequemer, passender, richtig getragener, gerne attraktiver Helm beim Skifahren, Fahrradfahren, Inlineskaten und Klettern sowie bei vielen anderen sportlichen Aktivitäten.

Kommt es trotzdem zu Kollisionen mit Gegenständen, dem Boden oder Mitspielern/innen, dann sollte sehr aufmerksam geprüft werden, ob Anzeichen einer Gehirnerschütterung vorliegen. [Dazu kann auch eine Pocketcard dienen](#), die Übungsleitern/Trainern oder Betreuern auf den ersten Blick zeigt, ob die Symptome weiteren Handlungsbedarf erfordern – und wenn ja, welchen.

Immer jedoch gilt: Ruhe bewahren und beim geringsten Zweifel Sportstopp und Abklärung durch einen Arzt.

Achtung: Gehirnerschütterungen sind nicht zu unterschätzen! Inzwischen weiß man, dass die Schäden sich summieren, die Verletzung also nicht vollständig ausheilt. Jede Gehirnerschütterung ist eine zu viel.

Weitere Informationen zum Thema finden sich online unter www.sicherheitimsport.de.

Zukunftsinvestition: Entwicklung jungen Engagements im Sport!

*Von Jan Holze**

Menschen engagieren sich in ganz unterschiedlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Das ist gut und richtig so! Gleichwohl zeigen verschiedene Studien – nicht zuletzt der aktuelle Freiwilligensurvey –, dass die meisten Menschen sich im Bereich Sport und Bewegung engagieren; mit Abstand – rund ein Zehntel der Bevölkerung ab 14 Jahre entscheidet sich bewusst für ein Engagement im Sportverein oder -verband. Und doch kann dies kein Signal an den Sport sein, sich zurückzulehnen.

Trotz der Größe und damit einhergehenden Bedeutung für das gesellschaftliche Zusammenleben ist über die vergangenen Jahre ein kontinuierlicher Rückgang des Engagements im Sport zu verzeichnen. Vorstandspositionen können nicht besetzt werden, Nachfolgefragen bleiben unbeantwortet, Vereine zahlen Strafen, da sie die geforderten Schiedsrichter und Schiedsrichterinnen nicht benennen können und und und. Insbesondere langfristige Engagements in Leitungs- und Führungspositionen im Sport stoßen auf (zu) wenig Interesse. Sportvereine und -verbände stehen vor großen Herausforderungen, ihren Betrieb am Laufen zu halten.

Ein Konstrukt, das im Wesentlichen auf ehrenamtlichen Strukturen beruht, wird fragil, wenn die Basis den Weg zum Engagement nicht mehr findet. Die Gründe dafür mögen vielfältig sein, die Anforderungen der Arbeitswelt, neue Familienmodelle, Mehrfachbeschäftigungen zehren am begrenzten Zeitbudget. Diese objektiven und bei Prof. Dr. Stefan Braun nachlesbaren Feststellungen sollen sich jedoch nicht in einem Jammern erschöpfen.

Es zeigt sich auf der anderen Seite auch, dass unter den bislang nicht Engagierten, die im Sport aktiv sind, ein hohes Potenzial schlummert, Aufgaben auf freiwilliger Basis übernehmen zu wollen. Es muss gelingen, diese Zielgruppe für ein Engagement im Sport zu begeistern. Daneben

sollte als weitere Zielgruppe an junge Menschen mit erschwerten Zugangsbedingungen gedacht werden. Diese Gruppe findet sich vielfach in den Sportvereinen wieder, allein für ein verantwortungsvolles Engagement stehen sie viel zu wenig im Fokus.

Gerade junge Menschen sollten frühzeitig an ein Engagement im Sport herangeführt werden, da dies die Gewähr dafür bietet, dass ein lebenslanges – zu-mindest in Abschnitten – Engagement eingeübt wird und nachhaltig Bestand hat. Für die Sportverbände stellt sich nun die Aufgabe, Anreizmodelle für ein engagiertes Leben im Sport zu schaffen. Verschiedene Ansätze und Programme sollen im Folgenden vorgestellt werden.

Förderprogramm ZI:EL+

Seit 1. Januar 2016 knüpft das bundesweite KJP-Förderprogramm ZI:EL+ »Zukunftsinvestition: Entwicklung jungen Engagements im Sport!« an das Förderprogramm ZI:EL (2013-2015) an. Der Kerngedanke des Förderprogramms ist die Förderung von jungem Engagement für und mit jungen Menschen mit erschwerten Zugangsbedingungen zu den Strukturen des Sports. Im Rahmen dieser Zielsetzung sollen neue Engagementbereiche erschlossen und Engagementformate (weiter-)entwickelt werden. Daher sollen insbesondere modellhafte Maßnahmen durchgeführt werden, die die Bereiche der Inklusion, der Integration und die Förderung von bildungsbenachteiligten jungen Menschen betreffen. Die Zielgruppen des Förderprogramms ZI:EL+ sind dementsprechend junge Menschen mit Behinderung, Migrationshintergrund, Bildungsbenachteiligung und Fluchterfahrung.

Unsere Gesellschaft ist vielfältig, und darin sehe ich ein großes Potenzial. Gerade der Sport ist optimal, um Kinder und Jugendliche vielfältig zu fördern und gemeinsames Engagement anzuregen. Dabei können alle voneinander und miteinander lernen, unabhängig von ihrer Herkunft, dem Einkommen ihrer Eltern oder einer Beeinträchtigung.

Im Jahr 2017 waren am Förderprogramm ZI:EL+ 43 Mitgliedsorganisationen beteiligt. Neben Maßnahmen wie Veranstaltungen, Netzwerktreffen, Werkstätten und Qualifizierungsreihen, wurden im letzten Jahr Camps, Infoveranstaltungen, Foren, Konferenzen, Workshops, Freizeiten und Seminare mit verschiedenen Themen und Schwerpunkten umgesetzt und darüber hinaus vielfältige Publikationen, Flyer, Plakate und Filme veröffentlicht. In den 84 Maßnahmen konnten 7119 Engagierte erreicht werden, wovon 5802 unter 27 Jahren waren.

Kinderturnen für alle

Beispielhaft hat die Deutsche Turnerjugend in ihrer Maßnahme „Kinderturnen für alle“ vielfältige Maßnahmen für und mit jungen Menschen mit Behinderung umgesetzt. Ziel war es, Übungsleiter/innen dabei zu unterstützen, allen Kindern, unabhängig von ihrer Herkunft, ihres sozialen Status oder eventuellen Beeinträchtigungen, die Teilhabe an Kinderturn-Angeboten zu ermöglichen. Im Rahmen des Projekts wurde diesbezüglich ein Leitfaden für Verbände und Vereine zur Bewusstseins-schaffung für eine Bewegungsförderung aller Kinder erarbeitet. Ziel des Leitfadens ist es, den Multiplikatoren/innen eine Hilfestellung im Umgang mit Kindern mit Behinderung und in der Planung und Umsetzung einer inklusiven sowie integrativen Turnstunde zu geben. So sollen auch neue und unerfahrene Übungsleiter/innen angesprochen und motiviert werden im Bereich Inklusion aktiv zu werden.

Des Weiteren entwickelte die Deutsche Turnerjugend gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung das „Kinderturn-Abzeichen für Alle“. Ein Schwerpunkt dieser Maßnahme war die Neukonzeption eines Bewertungssystems, welches sowohl für das Sportabzeichen, die Bundesjugendspiele und die Abnahme in Schulen und Vereinen ihre Gültigkeit haben soll. Die Übungen sollten so ausgearbeitet werden, dass sich auch neue und unerfahrene Übungsleiter/innen nicht scheuen diese mit Kindern mit Unterstützungsbedarf durchzuführen. Es sollen Hemmungen der Übungsleiter/innen abgebaut und ihnen ein Engagement leichter gemacht werden. Ein weiterer Schwerpunkt war die Erarbeitung von ausreichend Hinweisen und Tipps für die Übungsleiter/innen, wie diese die Übungen mit minimalem Aufwand für alle Kinder zugänglich machen können.

E-Learning in der Engagementförderung

Die Deutsche Basketballjugend hat drüber hinaus in ihrem Projekt „Teamplayer gesucht: Engagier Dich!“ einen E-Learning Kurs speziell für die Engagementförderung von jungen Engagierten mit erschwerten Zugangsbedingungen entwickelt. Vereinen und Verbänden sowie anderen Interessierten ist es nun möglich, sich für die vielfältigen Themenbereiche rund um das Thema Engagement, wie zum Beispiel die Gewinnung, Einarbeitung und Anerkennung, unabhängig von Ort und Uhrzeit zu qualifizieren.

Aufgebaut ist der Kurs anhand der zehn Schritte des Lebenszyklus zur »Förderung von ehrenamtlichem Engagement im Sportverein« des Deutschen Olympischen Sportbundes. Der modulare Aufbau erlaubt einen themenspezifischen Fokus auf einzelne Schritte und kann somit Interessierte auch bei der Bearbeitung von einzelnen Schwerpunkten unterstützen.

Zusätzlich zu den zehn Schritten gibt es einen Themenbereich zum „Jungen Engagement“. Hier steht die Gewinnung und Begleitung von jungen Engagierten aus sozial benachteiligten Zielgruppen im Mittelpunkt. Ziel des E-Learning Portals ist es, Vereinsvertreter/innen für den hohen Stellenwert einer strukturierten Engagementförderung zu sensibilisieren und sie für den Aufbau zukunftsfähiger Strukturen zu qualifizieren.

Neben den Inhalten des Beratungsordners bietet das E-Learning Portal kurze Videos, die einen Überblick über die einzelnen Schritte geben und auf vermeintliche Herausforderungen sowie Umsetzungsmöglichkeiten hinweisen. Zudem gibt es zu jedem Schritt eine Lernprobe – bestehend aus Multiple-Choice-Fragen – bei der das bereits erarbeitete Wissen getestet werden kann.

Juleica für alle

Des Weiteren hat die Saarländische Sportjugend im vergangenen Jahr in ihrer Qualifizierungsmaßnahme „Juleica für alle“ eine Gruppenhelferausbildung für junge Geflüchtete angeboten. Die beiden Juleica-Module »Pädagogische und psychologische Grundlagen« sowie „Spiel- und Sportpädagogik“ wurden zielgruppengerecht aufbereitet und miteinander verknüpft, so dass ein zweitägiges Seminar mit aufeinander aufbauenden Inhalten entstanden ist.

Gesamtziel dieser Maßnahme, die auch im laufenden Jahr fortgeführt wird, ist es, die Jugendlichen durch verschiedenste niederschwellige Projekte und Veranstaltungen für ein Ehrenamt im Sport nachhaltig zu begeistern. Methodisch liegt der Schwerpunkt auf erlebnispädagogischen Maßnahmen, die durch ein hohes Maß an Partizipation gekennzeichnet sind. Insbesondere

sollen die Teilnehmer/innen eigene Gruppenregeln aufstellen und in den erlebnispädagogischen Übungen gemeinsam eigene Lösungen finden. Bei der Einführung theoretischer Inhalte wurden Methoden gewählt, die stark das vorhandene Wissen der Teilnehmer/innen aktivieren, im Dialog ergänzen und gleich-zeitig einen Praxisbezug herstellen. Bei der Reflexion der Inhalte soll zudem ein Alltagstransfer angeregt werden.

Frankfurter Modell zur Engagementförderung

Das Frankfurter Modell zur Engagementförderung bietet für die Umsetzung der Maßnahmen im Förderprogramm ZI:EL+ sowie für weitere Projekte für und mit jungen Engagierten hilfreiche Informationen. Es beschreibt förderliche Rahmenbedingungen für kinder- und jugendgerechte Engagementförderung im Sport. An der Arbeitshilfe können sich Sportorganisationen orientieren, um ihr eigenes Vorgehen zu reflektieren und eigene Strategien weiterzuentwickeln. In den „Eckpunkten für eine engagementfreundliche Organisationskultur“ werden die Rahmenbedingungen beschrieben, die die Förderung von jungem Engagement in den Vereinen und Verbänden positiv beeinflussen können. Außerdem werden die verschiedenen Phasen für eine gezielte Gewinnung, Bindung und Qualifizierung junger Menschen detailliert dargestellt. Die Broschüre und das Plakat zum Frankfurter Modell zur Engagementförderung finden sich als Download unter www.dsj.de/publikationen.

Die Zukunft unserer Sportvereine und -verbände wird davon abhängen, inwiefern es uns gelingt, junge Menschen zum Mitgestalten und zur Übernahme von Verantwortung im Sport zu motivieren. Es braucht dafür auch innovative Ansätze. Einige wurden soeben vorgestellt. Es handelt sich jedoch um eine kontinuierliche Aufgabe, deren Vollendung nicht absehbar ist. Dafür bedarf es auch angemessener staatlicher Unterstützung, denn aus sich heraus kann der gemeinnützige organisierte Sport nicht die Kraft aufbringen, die notwendig wäre, um immer wieder neue Ansätze zur Förderung des Engagements zu entwickeln und sich an gesellschaftliche Entwicklungen anzupassen. Das Programm ZIEL+ läuft am 31. Dezember 2018 aus. Das Arbeitsfeld und die Herausforderungen bleiben bestehen. Wir brauchen eine Verstärkung!

Weitere Informationen und Berichte zum Förderprogramm ZI:EL+ finden sich unter www.dsj.de/ziel und #ZIELplus.

- *Der Autor ist Vorsitzender der Deutschen Sportjugend, Kontakt über Janine Straub, Referentin für das Förderprogramm ZI:EL+, per Mail an j.straub@dsj.de. Dieser Beitrag ist als Editorial im jüngsten [Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement \(BBE\)](#) Nr. 11 vom 7. Juni erschienen.*

Fußball-WM: BZgA weist auf erhöhtes Suchtpotenzial von Sportwetten hin

Neue Ergebnisse der [Repräsentativbefragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung \(BZgA\) „Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland 2017“](#) zeigen, dass rund 1,4 Millionen Menschen in Deutschland innerhalb der letzten zwölf Monate auf ein sportliches Ereignis gewettet haben. Besonders für junge Männer sind Sportwetten attraktiv: 5,7 Prozent der 16- bis 25-Jährigen haben im genannten Zeitraum Erfahrungen mit Sportwetten gemacht. Von ihnen setzen rund 20 Prozent mindestens wöchentlich Geld auf Sportereignisse. Das teilte die BZgA in der folgenden Meldung mit.

Wer Fußball-Weltmeister 2018 wird, meinen viele Fußballfans zu wissen. Der Reiz, darauf zu wetten, ist groß. Anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft weist die BZgA darauf hin, dass Sportwetten mit einem hohen Risiko für eine Suchtentwicklung verbunden sein können. Kritisch sind vor allem sogenannte Live-Wetten – insbesondere die Ereignis-Wette, bei der Geldeinsätze auf bestimmte Ereignisse während eines Spiels abgegeben werden können.

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, erklärt: „Spieler müssen wissen, dass Online-Sportwetten in Deutschland bisher grundsätzlich verboten sind. Das heißt: Keine Rechtssicherheit – keiner kann garantieren, dass man den Gewinn auch erhält, den man gewonnen hat. Darüber hinaus bergen Sportwetten ein hohes Suchtpotenzial, können Menschen in den finanziellen Ruin treiben und Familien auseinander bringen. Ich appelliere an dieser Stelle daher erneut an die Länder: Novellieren Sie den Glücksspielstaatsvertrag und klären Sie die Bedingungen für die Sportwetten im Netz. Der Jugend- und Spielerschutz muss an erster Stelle stehen, nicht der Eifer nach den höchsten Gewinnen!“

„In der BZgA-Befragung geben sieben Prozent der Befragten an, jemals in ihrem Leben an Sportwetten teilgenommen zu haben. Dies entspricht rund vier Millionen Personen“, betont Dr. Heidrun Thaiss, Leiterin der BZgA. „Die Hoffnung auf den großen Gewinn verführt dazu, dass unkontrolliert gespielt wird und die Risiken unterschätzt werden. Wer wettet, setzt sein Geld auf die Mannschaft, die seiner Meinung nach die besten Gewinnchancen hat. Doch sind Sportwetten Glücksspiele und ihr Ausgang hängt vom Zufall ab. Auch Erfahrungen durch aktive Teilnahme am Sport oder jahrelange Fußball-Leidenschaft verhelfen nicht zum Gewinn. Besonders problematisch ist, dass Sportwetten rund um die Uhr online angeboten werden und dadurch leicht und ständig verfügbar sind.“

Die BZgA informiert seit 2007 über die Risiken von Glücksspielen und führt alle zwei Jahre Repräsentativbefragungen zum Glücksspielverhalten und zur Glücksspielsucht in Deutschland durch. Für die neue Studie wurden bundesweit 11.500 Personen im Alter zwischen 16 und 70 Jahren im Zeitraum von April bis Juli 2017 befragt. Nach den Ergebnissen der Befragung gelten aktuell in Deutschland 326.000 Menschen als problematisch und 180.000 als pathologisch Spielende. Die Folgen der Glücksspielsucht können gravierend sein. Sie reichen von familiären Problemen bis hin zur völligen Überschuldung.

Infos und Unterstützungsangebote der BZgA zur Prävention von Glücksspielsucht

Von Glücksspielsucht Betroffene werden von der BZgA unter der kostenlosen Rufnummer 0800-1 37 27 00 persönlich und anonym beraten und an Hilfsangebote vor Ort vermittelt. Auch Angehörigen bietet die Telefonberatung der BZgA hilfreiche Unterstützung. Daneben finden Interessierte auf den BZgA-Internetseiten www.spielen-mit-verantwortung.de und www.check-dein-spiel.de ein umfangreiches Informations- und Beratungsangebot mit einem Selbsttest zur Einschätzung des eigenen Spielverhaltens, Verhaltensänderungsprogramm und E-Mail-Beratung.

Die BZgA bietet Broschüren und Flyer zum Thema in Deutsch und ausgewählten Fremdsprachen (Englisch, Französisch, Russisch, Polnisch, Türkisch und Arabisch), unter anderem die Informationsbroschüre und das Faltblatt zum Thema Sportwetten: „Wetten, Du gibst alles?“.

LESETIPPS

Neue Fußballbücher: Begleitende Lektüre während der WM? (1)

Alle vier Jahre wieder explodiert der Markt an neuen Büchern zum Thema Fußball. Das ist im Vorfeld der Weltmeisterschaft in Russland, die in dieser Woche (14. Juni) beginnt und mit dem Finale am 15. Juli um 17 Uhr endet, nicht anders. Doch die Themen dabei werden immer vielfältiger und die Verlage geben sich immer mehr Mühe, Cover und Titel zum Eyecatcher werden zu lassen. Bleibt nur noch die Frage, wann die beste Zeit zum Lesen der Bücher gekommen ist ... zwischen den Spielen oder doch eher anstatt (mancher) Spiele oder gar erst hinterher?

Unsere kleine, zweiteilige Zusammenstellung mit insgesamt (nur) zweimal zehn Titeln aus diesem und dem letzten Jahr beansprucht keine Vollständigkeit und kann höchstens die breite Palette der thematischen Zugänge ein wenig andeuten. Nicht alle Bücher sind ganz auf die WM fokussiert, aber alle handeln irgendwie vom Fußball. Es gibt sogar eines, da stößt man erst bei der genaueren Lektüre auf das Fußballmotiv. Alle Titel werden in alphabetischer Reihenfolge der Autoren bzw. Autorinnen aufgeführt. Heute stellen wir die ersten zehn vor.

Von Prof. Detlef Kuhlmann

Michael Andrack: Lebenslänglich Fußball. Vom Wahnsinn, Fan zu sein. München 2017: Piper. 254 Seiten; 10,00 Euro

Dieses Buch handelt nicht etwa davon, wie es sich gerade anfühlt, Fan vom 1. FC Köln zu sein (wo der Autor geboren ist) oder wie es einem gerade geht, wenn man Fan vom 1. FC Saarbrücken ist (wo der Autor inzwischen lebt) – ganz anders: Michael Andrack, vielen noch bekannt aus der Harald-Schmidt-Show in den 1990er Jahren, beschäftigt sich mit der Frage, „warum wir überhaupt Fans sind und wie es sich anfühlt, ein bedingungsloser Fan zu sein“. Seine Antworten darauf liefert er in 21 kurzweiligen Kapiteln – wer wollte sich nicht darin irgendwo wiederfinden, ganz egal wie der Verein heißt und in welcher Liga er spielt. Und es muss auch nicht der FC Augsburg sein, dem gleich ein ganzes Kapitel (Überschrift: „FC Augsburg lebenslänglich“) gewidmet wird.

Alex Bellos/Ben Lyttleton: Die Fußballschule. Wo Fußball die Welt regiert. Göttingen 2018: Verlag Die Werkstatt. 208 Seiten; 14,90 Euro

Dieses Buch basiert auf einer witzigen Idee und ist für Kinder geschrieben: Grundlage ist ein Stundenplan von Montag bis Freitag mit jeweils fünf Stunden Unterricht in ganz verschiedenen Fächern wie Biologie, Geschichte, Deutsch und Mathe; es ist sogar Platz für eine Theater-AG, für Werken und das Fach Mode. Gemeint ist aber immer Fußball, zumindest in seinen Bezügen zu diesen Fächern. In Physik ist erst mal von Schwerkraft und Luftwiderstand die Rede, dann kommt die Bananenflanke dran. Am Ende jeder Unterrichtseinheit findet eine „Klausur“ als Quiz statt. Für Wirtschaftskunde lautet eine Frage: Wenn ein Fußballer eine Million Euro in der Woche verdient, wie viel verdient er dann pro Sekunde? Die Antwort „zu viel“ ist falsch und steht auch nicht zur Auswahl unter vier Möglichkeiten in Cent und Euro.

Christoph Biermann: Matchplan. Die neue Fußball-Matrix. Köln 2018: Kiepenheuer & Witsch. 284 Seiten; 14,99 Euro

Dieses Buch ist ein beeindruckender Report über die Neuvermessung des Fußballspiels im Zeitalter der Digitalisierung, geschrieben von einem der renommiertesten Fußball-Experten in unserem Land: Christoph Biermann ist Mitglied der Chefredaktion von „11 Freunde“ und hat für sein neuestes Werk mit Akteuren und Experten von Vereinen nicht nur in Deutschland gesprochen, sondern auch in England, Dänemark und den USA recherchiert. Eines seiner Fazits lautet etwa so: Die Zukunft des Fußballs gehört nicht denen, die über alle möglichen Daten zum Spiel verfügen, sondern denen, die aus den allumfassenden Informationen die besten Schlüsse ziehen. Das Wechselspiel von Beobachtung und Analyse geht damit einher und kontinuierlich weiter – also: Am Ball bleiben!

Jan Birk: Storm oder Die Erfindung des Fußballs. Hamburg 2018: Carlsen. 156 Seiten; 12,99 Euro

Dieses Buch erzählt uns von Storm, vor über 100 Jahren im Land der Wikinger geboren. Seine Eltern stecken ihn in eine Klosterschule, doch Storm beschloss, ihr zu entfliehen, um fortan als Seefahrer und Krieger zu leben. Aber dann kam schließlich doch alles ganz anders. Das Jonglieren mit dem Kieferzapfen beherrscht er auf Anhieb perfekt. Und im 18. Kapitel schließlich heißt es „Bamm!“. Da spielen dann plötzlich die Schwarzgelben gegen die Rotweißen ... elf gegen elf, das nennt man ein fairen Kampf! Ob dieses sagenhafte Fußball-Kinderbuch auch Erwachsene mögen?

Heinz-Georg Breuer: Die Fans der Fohlen. Von den Aasee Mönchen bis zu den Zeugen der Raute. Hildesheim 2018: Arete. 140 Seiten; 12,95 Euro

Dieses Buch ist vordergründig das Bekenntnis des Autors zur Anhängerschaft des Bundesligisten VfL Borussia Mönchengladbach. Diese Liebschaft des Autors, der am Niederrhein aufgewachsen ist und heute als Redakteur bei der Goslarer Zeitung arbeitet, muss entstanden sein, als das Stadion noch Bökelberg und die „Fohlen“ dort Voigts, Heynckes und Netzer hießen. Das Buch gewinnt aber seine inhaltliche Originalität allein dadurch, dass hier (vermutlich erstmals für einen Fußball-Bundesligisten in Deutschland) eine literarische Vermessung der Fans der Fohlen und ihrer damit einhergehenden Fankultur in den über 1.000 offiziellen Fanclubs mit über 30.000 Mitgliedern vorgenommen wird: Wie ticken die Fans der Fohlen? Dazu liefert das Buch Antworten.

Rafael Buschmann/Michael Wulzinger: Football Leaks. Die schmutzigen Geschäfte im Profifußball. München 2017: Deutsche Verlags-Anstalt. 288 Seiten; 16,99 Euro

Dieses Buch handelt von Geldströmen und Firmengeschäften außerhalb des Fußballfelds, aber mitten im Profifußball weltweit. Hauptfigur dabei ist John, der Whistleblower, der bereit war, sich den beiden Spiegel-Redakteuren anzuvertrauen, und der ihnen sein Wissen „für das größte Datenleck in der Geschichte des Sports“ preisgegeben hat – denn: Er wollte die großen Profiteure entlarven, weil er, der junge Portugiese, der selbst ein einflussreicher Agent in der Branche war, es selbst nicht mehr ertragen konnte, wie „die Branche durchsetzt sei von gewissenlosen Geschäftemachern“.

Jan Böttcher: Das Kaff. Roman. Berlin 2018: Aufbau. 268 Seiten; 20,00 Euro

Dieses Buch ist ein Roman. Der Roman spielt in einem Kaff. Hauptfigur ist der Architekt Michael Schürtz – ein „alter“ Fußballer bei „Rot-Weiß“, der beruflich aus Berlin in sein altes Kaff als Bauleiter zurückkehrt. Davon handelt der Roman vordergründig. Und dann ist da noch ein anderes Spielfeld: Michael soll die C-Jugend von „Rot-Weiß“ trainieren: „Super Jungs, ehrlich. Acht Euro die Trainingsstunde plus Spesen. Was spricht dagegen?“

Die Mannschaft: Fit wie die Mannschaft. So trainieren Weltmeister (Red. Gerdi Keller). Hamburg 2017: Edel. 256 Seiten; 14,99 Euro

Dieses Buch fasst das gesamte Athletikkonzept der Nationalmannschaft des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) in Wort und Bild zusammen und ist unverzichtbar für alle Fußballer und Fans. So ähnlich lässt sich zumindest Oliver Bierhoff im hinteren Einband zitieren. Tatsächlich werden mehr als 150 Übungen (meist mit englischen Bezeichnungen) vorgestellt, die der Reihe nach in Kapitel eins bis vier als Training auf dem Platz, im Gym, als Training outdoor und @ home (Überschriften der Kapitel) ausgeführt werden sollen. Im anschließenden Kapitel fünf werden Grundlagen und Maßnahmen zur Trainingssteuerung u.a. mit modularisierten Trainingsplänen skizziert. Als „Probanden“ standen den DFB-Nationalmannschafts-Athletiktrainern Nicklas Dietrich und Yann-Benjamin Kugel sowie die Nationalspieler Julian Draxler, Leon Goretzka, Jonas Hector und Skhodran Mustafi zur Verfügung.

Nicolas Diekmann: Schwarz-Gelbe Liebe. 111 Gründe, Fan von Borussia Dortmund zu sein. Berlin 2017: Schwarzkopf & Schwarzkopf. 270 Seiten; 9,99 Euro

Dieses Buch ist in einer mittlerweile etablierten Reihe von Sport- bzw. Fußballbüchern erschienen, die alle dem gleichen Muster folgen: Sie nennen und erklären kurz und knapp die „111 Gründe“, warum man Fan eines Vereins sein kann oder eine Sportart (z.B. Handball) oder einen Verein (z.B. Eintracht Braunschweig) lieben soll. Insofern steht dieser Titel hier exemplarisch für viele andere aus dem Fußball, u.a. über den FC Bayern München, den Hamburger SV, Dynamo Dresden und den 1. FC Nürnberg oder und Manchester United. Und was Borussia Dortmund angeht, lautet ein Grund: „Weil es der BVB immer wieder schafft, den eigenen Nachwuchs in die Profimannschaft zu integrieren.“

Brigitte Ebersbach/Sascha Nicoletta Simon (Hrsg.): Ballgefühl. Frauen und Fußball. Berlin 2018: ebersbach & simon. 144 Seiten; 18,00 Euro

Dieses Buch ist eines der wenigen, wenn nicht das einzige, in dem mehrheitlich Frauen über Fußball zu Wort kommen. Alle erzählen eine („ihre“) Geschichte vom Spielfeld oder von außerhalb des Stadions. So schreibt die Schriftstellerin Unda Hörner (u.a. Kafka und Felice. Roman 2017) unter der Überschrift „Der Mann mit der Mütze“ eine richtig rührende Begegnung mit Alt-Bundestrainer Helmut Schön und seiner Frau in den 70er Jahren privat in deren Haus in Wiesbaden, wo zum von ihr mitgebrachten Kuchen von den Schöns spontan leckerer Kakao serviert wird. Und Monika Maron, die Grande Dame der DDR-Literatur (u.a. Flugasche. Roman 1981), entdeckt gar ihre späte Liebe zu Schwarz-Gelb, als sie mit ihrem Enkel Anton zum DFB-Halbfinalspiel gegen Wolfsburg nach Dortmund eingeladen wird. Schade nur, dass im Buch auf Seite 32 von einem „Gert Müller“ (nicht Gerd) und auf Seite 93 von einem „Otto Rehagel“ (nicht Rehagel) die Rede ist.